

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnements**  
 werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
 Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

**Redaktion, Administration und Druckerei**  
 Strada Model No. 7  
 Heutige Strada Grigorescu  
 Telefon 22/88.

**Inserate**  
 die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dulcs Nachf., Max Augensfeld & Emrich Begner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

**Unserer heutigen Nummer liegt das „Instruierte Unterhaltungsblatt“ bei.**

## Der Streit unter den Konservativen.

Bukarest, 8. April 1911.

Der Ministerpräsident Herr Peter Carp hat vor Kurzem einen sich darbietenden Anlaß benützt, um zu erklären, daß zwischen der heutigen Regierung und Herrn Take Jonescu eine Versöhnung gänzlich ausgeschlossen sei. Herr Carp fand hiebei Worte rückhaltloser Anerkennung für das Talent und die Fähigkeiten des Herrn Take Jonescu, von dem aber er und die heute herrschende konservative Partei durch einen unüberbrückbaren Gegensatz der Grundzüge und Ansichten getrennt seien. Diese Erklärung war kategorisch und ließ an der Aufrichtigkeit der von Herrn Carp geäußerten Auffassung nicht den geringsten Zweifel übrig. Andererseits hat Herr Take Jonescu vor einiger Zeit mit der gleichen Offenheit erklärt, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, das heutige Regime zu zertrümmern.

Also Kampf bis aufs Messer, bis zur gegenseitigen Vernichtung, angekündigt von den beiden berufensten Persönlichkeiten der beiden in brudermörderischem Streite einander gegenüberstehenden konservativen Parteibildungen. Trotz alle dem herrscht in den politischen Kreisen und ganz besonders unter den Anhängern der beiden konservativen Parteien der Eindruck vor, daß dieser Kampf nicht bis zum Äußersten getrieben werden kann, und daß keine Anstrengung, kein Opfer gescheut werden darf, um jene Versöhnung herbeizuführen, die heute von beiden Parteiführern als unmöglich bezeichnet wird. Dieser Wunsch wurzelt nicht bloß in dem begreiflichen Gefühl der politischen Selbsterhaltung, sondern in dem Bewußtsein, daß die normale Entwicklung des Landes in gebieterischer Weise den Bestand einer einheitlichen, auf breiten volkstümlichen Grundlagen beruhenden konservativen Partei erfordert, die im Stande sei, die Regierungsgeschäfte jederzeit mit Kraft und Autorität zu leiten und in engster Fühlung mit der Seele und dem Empfinden der Nation unserem öffentlichen Leben den Stempel ihrer Wesenheit aufzudrücken. Es darf der liberalen Partei, welche die verschiedenartigsten Elemente vom sozialistisch angehauchten Radikalismus bis zum zahmsten bürgerlichen Liberalismus zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfaßt, nicht das Privilegium der Regierungsfähigkeit und des bestimmenden Einflusses auf die Geschicke der Nation gelassen werden; es darf nicht geduldet werden, daß die in der rumänischen Nation vorhandenen konservativen Strömungen, die unschätzbare geistige und sittliche Werte darstellen, sich zersplittern oder gar dem öffentlichen Leben unseres Landes gänzlich verloren gehen.

Unter dem Drucke dieser Notwendigkeit wird sich

jene „Versöhnung“, oder besser gesagt, jener ehrliche Zusammenschluß aller konservativen Elemente vollziehen müssen, die heute unter gesondelter Führung getrennt marschieren, um, wenn es so weiter ginge, vereint zu Grunde zu gehen. Die bestehenden prinzipiellen Gegensätze können kein Grund sein, um diese Einigung zu verhindern. Eine regierungsfähige Partei, die ihrem Wesen nach dazu berufen ist, die ganze Nation zu umfassen und die Geschicke des ganzen Landes zu leiten, kann notwendiger Weise nicht jenen Charakter absoluter Homogenität tragen, der allein der Vertretung einer einzelnen Klasse, mag sie nun eine Arbeiter- oder Aristokratenpartei sein, innewohnen kann. Innerhalb einer regierungsfähigen Partei muß für die verschiedensten Nuancierungen gewisser gleicher Grundansichten Platz sein, und das Verdienst der Parteileitung muß es sein, diese Nuancen zusammenzuhalten und ihnen die Möglichkeit gemeinsamer fruchtbarer Arbeit zu bieten. Die Konservativen in Rumänien — wir gebrauchen diese Bezeichnung, ohne an die heute bestehenden Parteiorganisationen zu denken — haben das Glück, Männer von überragender Bedeutung und hervorragender Leistungsfähigkeit zu besitzen, und eine einheitliche konservative Partei mit Peter Carp als heutigem und Take Jonescu als künftigem Führer würde eine Kraft und Autorität besitzen, die sie zur segensreichsten Tätigkeit für das Wohl des Landes befähigen würde. Und deshalb muß und wird die „Versöhnung“ zu Stande kommen.

## Graf Tisza für die Nationalitäten.

(Original-Korrespondenz des „Bukarester Tagblatt“.)

Budapest, den 6. April.

Im Rahmen der Budgetdebatte bei der Verhandlung des Etats des Ministeriums des Innern hielt dieser Tage der frühere Ministerpräsident und gegenwärtige hervorragende Führer der Regierungspartei, Graf Stefan Tisza, eine längere, sehr bemerkenswerte Rede. Wenigstens derjenige Teil seiner Rede verdient besondere Aufmerksamkeit auch außerhalb Ungarns, in welcher sich Graf Tisza über die Nationalitätenfrage in einer Weise äußert, die man bisher aus dem Munde dieses Staatsmannes noch nie gehört hat, und woraus man auf einen nicht zu verkennenden günstigen Umschwung in der Politik der Regierung gegenüber den Nationalitäten schließen darf.

Am Anfang seiner Rede bemerkte zwar Graf Tisza, daß den anderssprachigen Bürgern Ungarns wohl gewiß kein Unrecht widerfahre, wenn sie zum Erlernen der ungarischen Staatssprache verhalten werden, dann aber machte Tisza plötzlich eine überraschende Schwenkung und regte die Idee an, man möge nun auch einmal ungarischerseits in sprachlicher

Beziehung ein Entgegenkommen gegenüber den Nationalitäten zeigen und z. B. in den Mittelschulen der heranwachsenden ungarischen Jugend reichliche Gelegenheit zur Aneignung der Nationalitätensprachen, also des Deutschen, Rumänischen, Serbischen, u. s. w. bieten.

Vor Allem sollen diejenigen, die in einem anderssprachigen Gebiete Ungarns ein öffentliches Amt ausüben wollen, auch die Sprache der betreffenden Nationalität verstehen, denn der ungarische Beamte würde seine Mission ganz anders und besser erfüllen können, wenn er mit seinen Mitbürgern nicht-ungarischer Zunge in deren Muttersprache reden kann. Graf Tisza bemerkte hierzu ferner, er sehe ein ungarisch-nationales und Machtinteresse gerade darin, daß man in den ungarischen Kreisen des Landes die südländische, die Sprachen der nichtungarischen Bürger dieses Landes nicht zu erlernen, endlich aufgeben möge. Die ungarische Intelligenz soll wenigstens jene nichtungarische Sprache erlernen, die ihr am nächsten steht, wobei man noch keineswegs zu befürchten braucht, daß dadurch in die Geltung der ungarischen Staatssprache als solche etwa eine Bresche geschlagen werden könnte. Das ungarische Machtinteresse wird durch ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den Nationalitäten keineswegs geschädigt oder gar gefährdet — „deshalb wünsche ich es sehr“, schloß Graf Tisza, „daß die ungarische Intelligenz in den ungarischen Mittelschulen auch die Sprachen unserer nichtungarischen Bürger erlernen möge“.

Diese Äußerungen Tiszas haben nicht nur in den deutschen Kreisen Ungarns einen sehr guten Eindruck hervorgerufen, sondern vor allem auch in der rumänischen Bevölkerung des Landes. Die hier in der Hauptstadt und in Arad erscheinenden Blätter der Rumänenpartei begrüßten mit überaus freundlichen Kommentaren diese sehr beachtenswerte Rede Tiszas und bemerkten, daß nunmehr der Weg zur Verständigung zwischen der ungarischen Regierung und den ungarländischen Rumänen gefunden sei.

G. Armin Schünemann.

## Finnlands Adresse an Kaiser Nikolaus.

Die im finnischen Landtag vorbereitete Adresse an den Kaiser von Rußland, die einen letzten Versuch bildet, die Finland drohenden Gefahren abzuwenden, ist soeben nach langer Debatte vom Landtag angenommen worden. Mit dem im vorigen Sommer von der Reichsduma angenommenen Finlandgesetz, das die Gefesgebung für das Großfürstentum nach St. Petersburg verlegt, hat die russische Regierung ein Mittel erhalten, die Russifizierung Finnlands in wirksamerer Weise, als es früher möglich war, durchzuführen. Darum gilt es nun für Finland, dem Kaiser in eindringlicher Weise von der Stimmung der Bevölkerung Kenntnis zu geben. In

## Feuilleton.

### Ist Einfluß auf das Wetter möglich?

„Wir haben die Erde, das Meer und die Luft erobert, wir haben den Blitzstrahl gebändigt und des Aethers geheimste Schwingungen erkundet, aber das Wetter spottet aller menschlichen Anstrengung. Nicht für eine Stunde können wir über Sonnenschein und Regen entscheiden, und vielleicht ist es gerade diese Stunde, dieser Tag, der den Ausfall der Ernte und damit den Getreidepreis am Weltmarkt nach der einen oder anderen Seite bestimmt.“ So war es kürzlich in einem Fachblatt zu lesen.

Ist das richtig? — Haben wir wirklich noch kein Mittel, auf die Gestaltung des Wetters einzuwirken? — Wichtig scheint mir nur zu sein, daß wir noch nicht versucht haben, Einfluß auf die Witterung zu gewinnen. Aber daß wir keine Mittel dazu hätten, möchte ich auf Grund langjähriger mathematisch-naturwissenschaftlicher Ueberlegungen und Berechnungen doch entschieden bezweifeln.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß „das Wetter“, also die Frage: ob Regen, ob Sonnenschein? hauptsächlich und in erster Linie von einer gewaltigen Macht abhängt: vom Luftdruck. Aus der verschiedenen Verteilung des Luftdrucks über den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche rühren sodann Windrichtung und Windstärke unmittelbar sowie mittelbar alle die Erscheinungen her, die wir als „Wetter“ oder „Witterung“ bezeichnen.

Stehen wir aber jenen gewaltigen Mächten heute wirklich noch so ohnmächtig gegenüber? — Mit anderen Worten: Haben wir in der Tat heute noch kein Mittel, rein technisch gesprochen, auf die Verteilung des Luftdrucks über der Erdoberfläche und damit auf Windstärke und Windrichtung, in der Folge davon also auch auf das Wetter einzuwirken? — Ich denke doch. Und zwar höchst einfache, zum Teil längst be-

kannte: die kommunizierenden Röhren, die Luftpumpe und den Windmotor.

Noch vor dreißig Jahren wurde uns in den Schulen der Unterschied zwischen „koerziblen“ und „inkoerziblen“ Gasen mehr oder weniger mühsam eingepumpt, während wir heute schon alle Luftarten mehr oder weniger leicht aus dem luftförmigen in den flüssigen oder gar festen Zustand überführen können. So kann man auch die atmosphärische „Luft“, dieses Gemisch von in der Hauptsache 1/4 Stickstoff und 3/4 Sauerstoff heute ganz gewaltig zusammenpressen, ja verflüssigen. Aus einem Kubikmeter Luft kann man also beispielsweise mit einer etwa durch einen Windmotor getriebenen Luftpumpe unter Hinzunahme der bekannten technischen Hilfsmittel in etwa 2<sup>1/2</sup> Stunden b Liter flüssige Luft herstellen. Das heißt, nehmen wir, wo sich vorher ein Kubikmeter Luft befand, nehmen jetzt nur b Liter oder c Kubikmeter Flüssigkeit ein; c = b : 1000. Um aber an irgendeinem Punkt auf einem Quadratmeter der Erdoberfläche den Luftdruck um zehn Millimeter zu erhöhen oder zu erniedrigen, braucht man auf Normalnull zum Beispiel nur eine Luftsäule von d Metern, also e Kubikmeter Luft auf jedem Quadratmeter hinzuzutun oder hinwegzunehmen. Auf einem Quadratmeter Erdoberfläche also nur f Kubikmeter, auf der Oberfläche des Deutschen Reiches also nur g = f x 540.483 Kubikmeter atmosphärische Luft.

Ein Unterschied von 10 bis 20 Millimetern Luftdruck mehr oder weniger genügt aber in unseren Breiten unter unseren heutigen atmosphärischen und klimatischen Verhältnissen schon, um aus sogenanntem „schlechtem“ Wetter „gutes“ und umgekehrt aus „gutem“ „schlechtes“ zu machen. Es brauchen also beispielsweise für jeden Hektar Grundfläche eines land- oder forstwirtschaftlich benutzten Grundstückes nur eine ent-

\*) Wir setzen statt der als Zahlzeichen im folgenden dienenden lateinischen Buchstaben die wirklichen Zahlen absichtlich nicht ein, um nicht durch deren anscheinende Größe ein falsches Bild von der vermeintlichen Schwierigkeit der Aufgabe hervorzurufen. Im übrigen kann die betreffenden Zahlen jeder einigermaßen begabte Gymnasiast sich mit Hilfe seines Phyllbuches selbst ausrechnen.

entsprechende Anzahl, sagen wir h Pferdekkräfte in Gestalt von Windmotoren oder durch Wasserkraft oder dergleichen getriebene Elektromotoren aufgestellt zu werden, respektive zu funktionieren, um jederzeit die Gestaltung des Wetters in bestimmten Grenzen nach unten und nach oben hin beliebig beeinflussen zu können. Haben wir zum Beispiel drei oder vier Monate lang, wie im dürren Sommer 1904, ununterbrochen Sonnenschein und trockene Winde, lagert also über Ost- und Mittel- bis Westdeutschland ein ausgebreitetes, schwerfälliges Maximum, das trotz aller vom Atlantischen Ozean heranziehenden Minima nicht wanken und nicht weichen will, so brauchen wir uns das künftig einfach „nicht mehr gefallen zu lassen.“

Wir setzen sämtliche Luftverdichtungsanstalten in dem von zu hohen Luftdruck geplagten Gebiete nur ein paar Stunden, höchstens ein paar Tage lang in einer bestimmten Reihenfolge in Tätigkeit und verringern so den Luftdruck um 10, 20, 30 Millimeter, je nach Bedarf. Zudem wir die Luftverdichtungsanstalten fortschreitend von Westen nach Osten in Gang setzen und in Wirksamkeit treten lassen, erzeugen wir so zuerst im Westen eines der jetzt bei andauerndem Regenwetter mit Recht so beliebten „barometrischen Minima“ und führen es in beliebigem Tempo langsam nach Osten weiter. Hat es dann genug geregnet, wollen wir wieder blauen Himmel und Sonnenschein haben, so öffnen wir unseren Sack des Acolus ebenfalls wieder langsam von Westen nach Osten, und haben dann wiederum das schönste „Maximum“ wie vorher.

Da ja auch im Gebiete eines Maximums die Luft niemals ganz trocken ist, sondern stets noch einen schwandenden Gehalt an Wasserdampf aufweist, so kommt es natürlich darauf an, nur ganz trockene Luft zusammenzupressen. Dadurch wird der Prozentsatz des Wasserdampfes in dem übrig bleibenden Quantum der Atmosphäre bedeutend erhöht und auf diese Weise die Wirkung des verringerten Luftdrucks nach der regnerischen Seite hin erhöht.

Ferner werden wir in unseren Gebirgen im Anschluß an die Talperren Lufttrocknungsanstalten einrichten müssen.

der Adresse wird denn auch unumwunden ausgesprochen, daß die Verfassungskonflikte nicht durch Machtsprüche gelöst werden könnten und daß das finnische Volk an den von den Monarchen bestätigten Grundgesetzen des Landes festhalten müsse. Auch die Führer der verschiedenen Parteien beriefen sich bei der eben stattgehabten Debatte mit Entschiedenheit auf die alten Rechte Finnlands. Der bekannte Politiker, früherer Senator, Wehelin erklärte, die russische Macht habe keine Aussicht das Finnlandgesetz vom Juni 1910 zur Geltung zu bringen. Höchstens würde es rechtliche Verwirrung, Konfusion und Leiden aller Art herbeiführen. Mit dem Finnlandgesetz solle das finnische Volk in eine provinzielle Stellung gebracht und mit dem russischen Volk verschmolzen werden. Aber dieses Ziel sei unerreichbar, und welche Aufopferungen und Leiden auch erforderlich wären, die Durchführung des Gesetzes zu verhindern, so müßten die Opfer gebracht werden. Ähnlich sprach sich auch Professor Danielson-Kalmari von der altfinnischen Partei aus. Nur die Sozialdemokraten wollten nichts von der Adresse der „bürgerlichen“ Parteien wissen und hatten eine weit schärfere Fassung verlangt. Es zeigt sich daher die für Finnland charakteristische Erscheinung, daß der Landtag selbst in dieser wichtigen Sache uneinig steht, indem die Adresse an den Kaiser nur mit 109 gegen 72 Stimmen zustande kam, während der Landtag 200 Mitglieder zählt.

### Parlament.

Kammer. — Sitzung vom 6. April.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn D I a n e s c u eröffnet.

Der Sitz des zum Primar von Verlad gewählten Deputierten Herrn Gregoriadi im zweiten Kollegium Tecuciu wird vakant erklärt.

Die Vorlage betreffend die Verteilung der Budgetüberschüsse wird nach kurzer Debatte angenommen.

Es werden noch folgende Gesetzesvorlagen angenommen: Abänderung des Gesetzes für die Vereinheitlichung des Staatsbudgetes; Kredit für den Ankauf der Waldungen der Ruralgasse durch das Ministerium; der für den Ankauf von Häufigen bestimmte Kredit von 3 Millionen wird für den Ankauf von Kanonen verwendet werden; einige Artikel des Gesetzes über die Staatsbuchhaltung werden abgeändert.

Um 3 Uhr 45 wird die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 7. April.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn C. D I a n e s c u eröffnet.

Es werden folgende Gesetzesvorlagen eingebracht: Eröffnung eines Kredits von 55 Millionen für das Finanzministerium. Errichtung einer neuen Sektion bei dem Tribunale Buzeu, Bacau und Valcea. Schaffung einer neuen Lehrkanzle für die Krankheiten der Harnwege an der Bukarester medizinischen Fakultät.

Um 2 Uhr 45 wird die Sitzung geschlossen.

Senat. — Sitzung vom 6. April.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn B. M i s s i r eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren J. Lahovary und B. Delavrancea.

Dort hängen ja die Regenwolken buchstäblich oft genug bis auf die Erde herab. Entziehen wir ihnen künstlich die Feuchtigkeit, die sie andernfalls über den Kamm des Gebirges mit hinwegnehmen würden, so können wir unsere Staubecken mit der so gewonnenen Wassermasse auffüllen und diese Wasserkraft alsdann wieder zum Gewinnen neuer Wassermengen, zum Trocknen auch der größten und schwersten Regenwolken benutzen.

Aber nicht nur für die heute bereits kultivierten und durch Ackerbau und Viehzucht genutzten Gegenden unser Mutter Erde werden die Luftverdichtungs- und Trocknungsanstalten, planmäßig aufgebaut und für weite Erdstriche einheitlich verwaltet, von ungeheurer Bedeutung werden. Nein, sondern noch viel mehr „unbegrenzte“ und „ungeahnte“ Möglichkeiten eröffnet ihre systematische Einrichtung auf bestimmten, heute noch infolge ihres entweder zu trockenen oder zu feuchten Klimas jeder Bodenkultur und Bebauung unzugänglichen Gegenden unserer Erdoberfläche. In erster Hinsicht denke ich da zunächst an die Sahara und ähnliche „Wüsten“ in anderen Erdteilen.

Die Wirkung der Luftverdichtungsanstalten zur Erzielung eines Maximums läßt sich ferner in unseren Breiten nicht unwesentlich dadurch verstärken, daß man aus entfernten trockenen Gegenden hohen Luftdrucks die nötige Luftmenge zum Teil mit Hilfe großartiger Rohrsysteme bezieht, zum Beispiel aus dem warmen und trockenen Innern Asiens oder Afrikas. Diese kommunizierenden Röhren würden ganz selbstständig funktionieren, sobald über der einen Endöffnung der Luftdruck beträchtlich höher ist, als über der anderen. Wir würden auf diese Weise warme, trockene, staubfreie Luft bekommen und unser Klima in jeder nur möglichen Beziehung verbessern können.

Wenn die Herstellung so gewaltiger Röhrensysteme unmöglich erscheint, der möge sich nur um hundert Jahre zurückverlegen. Genau so „unmöglich“ war damals die Umspannung des Erdballs mit einem Schienennetz, wie wir es heute handgreiflich vor Augen haben!

Inwieweit schließlich sogar die Schifffahrt Nutzen von der Errichtung von Luftverdichtungs- und Lufttrocknungsanstalten ziehen könnte, will ich nicht untersuchen, da ich dazu nicht genug Fachmann, das heißt kein Seemann bin. Ich will deshalb hier kein „Garn spinnen“. Aber ich will nur an die Nebel zum Beispiel im Armeekanal erinnern.

Ob sich nicht auf ähnliche Weise schließlich auch regelmäßige Segelwindstraßen quer über den „Großen Teich“ von Westen nach Osten und von Osten nach Westen herstellen lassen, muß, wie gesagt, einer genaueren sachmännischen Prüfung und Berechnung überlassen bleiben.

Auf der Tagesordnung die Fortsetzung der A d r e ß d e b a t t e.

Herr M. B a d a r a u fertigt seinen gubernamentalen Vorredner Herrn Lazarescu mit einigen ironischen Bemerkungen ab, und hebt hervor, daß bei den Wahlen im ersten Senatskollegium der Regierung 51,9 Prozent und die Opposition 48,1 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Dieses Stimmverhältnis ist charakteristisch. Redner spricht über das bei den Wahlen von der Regierung gebrauchte System der Korruption und der Vergewaltigung und fährt dann fort: Die Elemente unter der Führung des Herrn Carp haben unter einander keine andere Verbindung, als die Mission der neuen Regierung. Die Frage ist nun, ob wir eine konservative Regierung haben, die Einfluß auf das Leben und den Gang der Geschäfte des Landes übt. Die Bojarenklasse kann keine Partei bilden, weil eine Partei sich nicht bloß durch eine einzige Klasse ihre Richtung bekommen kann. Diese Richtung kann bloß auf Grund eines Programmes, auf Grund seiner dem Lande gegenüber angenommenen Verpflichtung gegeben werden. Redner analysiert das Programm der Regierung, das keine demokratische politische Reform enthält, und dem die Masse der Konservativen nicht zustimmen kann: „Statt Herrn Tafe Jonescu mit seinem Generalstab zu Mitarbeitern zu nehmen, haben Sie sich mit Ueberläufern begnügt. Sie werden uns nicht die Absurdität zumuten, daß wir Herrn Carp beneiden, weil nach der Anciennität die Reihe an ihn gekommen ist, zur Macht berufen zu werden. Wir beneiden Sie nicht, aber wir machen Ihnen den Vorwurf, daß Sie im politischen Leben eine Menge von Dingen gemacht haben, durch welche die konservative Idee kompromittiert wird. Sie haben die anonymen Massen dem ihrer Verantwortung bewußten Organisationen vorgezogen. Sie sind durch Personen und Gewalttätigkeiten zur Macht gelangt, Dinge, die wir niemals getan hätten. Sie haben Wahlen gemacht, die eine schlechte Lehre für eine künftige Regierung darstellen werden, die geneigt wäre, das Gewissen der Wähler zu vergewaltigen, die Stimme des Landes zu erstickern. Bevor Sie nicht ein ernstes Programm haben, das alle konservativen Elemente heranziehen kann, werden Sie unsere Zustimmung nicht haben. Unsere Aktion wird eine Aktion des energischen Kampfes gegen Sie sein, in der Ueberzeugung, daß die Sonne Tafe Jonescus in Kurzem die ganz konservative Welt erleuchten wird.“ (Beifall auf den Banken der Konservativ-Demokraten.)

Um 6 Uhr 10 wird die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 7. April.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn Gh. C a n t a c u z i n o eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren J. Lahovary, Titu Majorescu und B. Delavrancea.

Auf der Tagesordnung die Fortsetzung der A d r e ß d e b a t t e.

Herr Matei C a n t a c u z i n o (guv): Herr Carp hätte verdient, daß die Wahlen absolut rein seien. Wenn sie gewalttätig waren, was nicht zu läugnen ist, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß ein Teil der konservativen Partei, die Gruppe des Herrn Tafe Jonescu, durch den Kampf um ihre Existenz genötigt, der konservativen Partei gegenüber eine feindliche Haltung angenommen hat. Redner spricht über die Notwendigkeit der historischen Parteien und sagt, daß die Gruppierungen außerhalb dieser Parteien einen vergeblichen Verlust von Energie und Kraft darstellen. Der Widerstand gegen den Geist der politischen Ausbeutung, gegen das politische Parasitentum kann vielleicht manchmal verdunkelt werden, es wird aber stets die leitende Idee der konservativen Partei sein; dafür bürgt die Anwesenheit Peter Carps an der Spitze der konservativen Partei. Was immer sich ereignen mag, so ist Carp der Mann, um sein Wort zu halten.

Herr C. D i s s e s c u sagt, daß sogar das Interesse der Krone es verlangte, daß eine Regierung mit der Ansicht auf Dauer berufen werde. Redner polemisiert gegen die konstitutionellen Theorien des Herrn Marghiloman und sagt, daß die Wahlen von der Regierung durch Verletzungen unserer Staatsgrundgesetze und durch Fälschungen besetzt habe. Mit dem System der offiziellen Kandidaturen wurden die Mitglieder des Parlaments in Klienten umgewandelt. Welche Kontrolle kann das Parlament unter solchen Umständen ausüben?

Um 6 Uhr 10 wird die Sitzung geschlossen.

Herr Dissescu wird seine Rede in der heutigen Sitzung fortsetzen.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 8. April 1911.

Tageskalender. Sonntag, den 9. April. — Katholiken: Pfingstsonn. — Protestanten: Pfingstsonn. — Griechen: Matroana.

Witterungsbericht vom 7. April. + 8 Mitternacht, + 9 7 Uhr früh, + 17, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 754, Himmel bedeckt. Höchste Temperatur + 20 in Calafat, niederste — 1 in Dorna. Sonnenaufgang 6.11. — Sonnenuntergang 6.33.

Vom Hofe. Wie es heißt, werden J. J. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und J. J. H. Prinz Karl Anton und Josefine von Hohenzollern in der Osterwoche einen Ausflug nach Constanza unternehmen, wo sie mehrere Tage bleiben werden. — Der belgische Gesandte hat zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern eine Soiree veranstaltet, die außer unserm Kronprinzenpaar auch noch die Minister, der Verwalter der Kronomänien Herr J. Kallinderu, sowie zahlreiche Mitglieder der Diplomatie und der vornehmen Gesellschaften bewohnten. — Der Minister des Innern veranstaltete gestern Abend in seinem Palais in der Str. Mercur zu Ehren des Kronprinzenpaares und des Prinzen und der Prinzessin von Hohenzollern eine Galasoiree, an der auch zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps sowie viele Staatswürdenträger und hohe Offiziere teilnahmen. — Prinz Nicolae und die kleine Prinzessin Jeanne werden nächsten

Montag in Begleitung einer Gouvernante in Constanza eintreffen, wo sie bis zum 27. April bleiben werden. Die kleinen Prinzen werden im königlichen Schlosse von Constanza Wohnung nehmen.

Parlamentarisches. In der Kammer wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch welche an der medizinischen Fakultät in Bukarest eine Klinik für die Krankheiten der Harnwege errichtet wird. — Der „Kommerzielle und industrielle Club in Bukarest“ wurde von der Kammer als juristische Person anerkannt. — Der Deputierte von Tutova Herr N. Grigoriadi, der zum Primar der Stadt Verlad gewählt wurde, hat für diese letztere Stellung optiert, so daß sein Mandat für vakant erklärt wurde.

Diplomatisches. Der Militärattache bei der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Herr Hauptmann Fischer von Lebenice, wird, wie aus Wien gemeldet wird, demnächst abberufen werden. Sein Nachfolger wurde noch nicht designiert.

Militärisches. Die großen Herbstmanöver werden in diesem Jahre vom 3. und 4. Armeekorps gemacht werden und werden höchst wahrscheinlich in den Distrikten Jassy und Botoschani stattfinden.

Die rumänische Akademie hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab. Bevor Herrn Demeter Sturza das Wort erteilt wurde, um seine Mitteilungen über die Divans ad hoc fortzusetzen, verlas der Präsident Herr Jacob Negruzzi ein Dankschreiben von Seite des italienischen Gesandten in Bukarest Marquis Beccaria d'Incisa als Antwort auf die von der Akademie anlässlich der Feier der fünfzigjährigen Einigung Italiens übersendeten Glückwünsche. Hierauf wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß vorgestern Prinz Carol in Begleitung seines Erziehers Herrn Moehrlin und Herr Professor Abamescu die Akademie besucht habe, woselbst ihn die Herren Sturza, Negruzzi und Biau empfangen und ihm die wertvollen Sammlungen von Münzen und Dokumenten zeigten. Zum Schluß verlas Herr Sturza den 4. Teil seiner wichtigen und eingehend dokumentierten Arbeit über die Divans ad-hoc. Die Mitteilungen beschäftigten sich mit jenen Arbeiten dieser Divans, auf Grund derer sich die Einigung der Fürstentümer vollzogen hat.

Die Konstituierung des neuen hauptstädtischen Gemeinderates. Vorgestern Vormittag fand die Konstituierung des neuen hauptstädtischen Gemeinderates statt. Der Minister des Innern Herr M. Marghiloman selber nahm die Eidesleistung der neuen Gemeinderatsmitglieder entgegen und hielt dann eine Rede, in der er ungefähr folgendes sagte: „Sie sind zu einem schwierigen Werke berufen. Wir rechnen aber darauf, daß Sie die auf der Tagesordnung befindlichen schwierigen Fragen erledigen und in sich die nötige Energie finden werden, um dies in befriedigender Weise tun zu können. Sie wurden ohne Opposition gewählt und Sie sind infolge dessen mit einer ganz besonderen Autorität bekleidet, die Ihnen die Möglichkeit gibt, Ihre Aufgabe gehörig durchzuführen. In erster Reihe wird es sich darum handeln, die Finanzgebarung der Gemeinde in Ordnung zu bringen. Dann müssen Sie „mit offenen Türen“ verwalten, um sich mit den Bedürfnissen aller Klassen der Bevölkerung beschäftigen zu können. Sie sind nicht bloß der Kontrolle des Ministers des Innern sondern auch der Kontrolle der öffentlichen Meinung unterworfen. Wenn ich ihnen einen Rat geben darf, so ist es der, daß Sie in ganz besonderer Weise den Interessen der Bevölkerung in den periferischen Stadtteilen ihre Fürsorge anwenden. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Centrum der Hauptstadt und der Periferie. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um die hauptstädtische Polizei zu vermehren und in den peripherischen Stadtteilen, wo heute die bedauerlichsten Delikte vorkommen, die nötige Ordnung zu sichern. Es wird ferner nötig sein, daß einige von dem früheren Gemeinderate geplante Arbeiten in dringlicher Weise durchgeführt und von Ihnen in sehr erster Weise überprüft werden. Es wurden Arbeiten der Verbesserung und der Verschönerung vorgeschlagen, die nicht genügend studiert worden sind. Sie werden von Seite der Regierung volle Unterstützung finden. Ich wünsche Ihnen erfolgreiche Arbeit.“

Der Präsident der Interimarkommission Herr D. Dobrescu dankte zunächst dem Minister für seine Anwesenheit sowie für seine freundlichen Worte und versprach, daß der Gemeinderat sich mit voller Kraft den Interessen der Gemeinde widmen werde. „Wir werden den auf die öffentliche Gesundheit und die Armenpflege bezüglichen Fragen unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist absolut notwendig, für die Hygiene in den Schulen, Fabriken und Werkstätten ernste Maßregeln zu ergreifen. Der Dienst der technischen Arbeiten, der gleichfalls von großer Wichtigkeit ist, verdient unsere volle Aufmerksamkeit. Es gibt wichtige Arbeiten, wie die Tramway's, das Elektrizitätswerk, der Bau billiger Wohnungen etc., mit denen wir uns beschäftigen müssen. Der Gemeinderat wird diese Fragen studieren, um sie in befriedigender Weise zu lösen. Das heutige Primarietotal ist ungenügend und kann die zahlreichen kommunalen Dienste nicht fassen. Wir sind von der Notwendigkeit überzeugt, daß ein neues Haus der Stadt, ein Gemeindepalast gebaut werde. Die Lage der Gemeindebeamten, deren Bezahlung in keinem Verhältnisse an ihrer Arbeit und ihrer Verantwortung steht, muß verbessert werden. In der Periferie der Stadt braucht es Verbesserungen, insbesondere was die Wasserversorgung und die Beleuchtung betrifft.“

Nachdem der Minister den Sitzungssaal verlassen, wurde die Wahl des Primars und seiner Gehilfen vorgenommen. Es wurden gewählt: Zum Primar Herr D. Dobrescu und zum ersten Vizepräsidenten Herr M. Marghiloman (Vizebürgermeister) Dr. M e n d o n i d e. Für den Posten des zweiten Vizebürgermeisters, für dessen Schaffung die Erlaubnis des Ministers des Innern eingeholt werden muß, ist Herr Mircea Poenaru-Bozdea ausersuchen. Herr Alpiu H o d o s c h wurde als Leiter des Standesamtes delegiert. Herr J. P r o t o p o p e s c u - P a l e erhielt die Delegation, die auf die Buchhaltung und die Gemeindefiskus bezügliche Arbeiten zu erledigen.

Ferner wurden gewählt: In die Vizitationskommission die Herren Fane Oprea, N. Davari, Florea Dianu und J. Georgescu. In die Verwaltungskommission der Tramwaygesellschaft

schafte die Herren Chr. Dimopol und Mircea Poenaru-Bordea. In den Verwaltungsrat der Kommunalgesellschaft für den Bau billiger Wohnungen Herr N. Vladescu; der Primar gehört diesem Verwaltungsrat, Kraft seines Amtes an. Zum Schlusse wird an den Gemeinderat der Stadt Rom ein Glückwunschtelegramm zur Fünfzigjahrfeier der italienischen Einigkeit übersendet.

**Die Wiederannahme der rumänisch-griechischen Beziehungen.** Aus Athen wird telegraphiert: Der bekannte Volkswirt Carouso ist als künftiger griechischer Gesandter in Bukarest anzufragen. Carouso gilt auch als persona grata bei König Georg.

Auch der Pariser „Le Temps“ meldet die bevorstehende Wiederannahme der rumänisch-griechischen Beziehungen, erinnert an die Umstände, welche der Bruch dieser Beziehungen herbeigeführt haben und fährt dann fort: „Die Unterhandlungen für die Herbeiführung einer Versöhnung zwischen Rumänien und Griechenland wurden schon seit lange eingeleitet, wurden aber infolge des Zwischenfalles im Pyraeus unterbrochen. Heute aber ist der Eindruck aller dieser Zwischenfälle bereits verwischt.“

**Die Rumänen in Ungarn.** Der rumänische Reichstagsabgeordnete Stefan Cicio Pop hat sich an den ungarischen Honoredminister mit der Bitte gewendet, den griechisch-unierten rumänischen Soldaten, die die orthodoxen Ostern feiern, den betreffenden Urlaub während der orthodoxen und nicht während der katholischen Feiertage zu geben. Wenn der Minister diesem Verlangen nicht willfahrt, so wird sich der rumänische Abgeordnete an den Monarchen und an den Erzherzog-Thronfolger wenden.

**Rumänien und Bulgarien.** „Dimineaşa“ schreibt: Der Minister des Aeußern Herr Titu Maiorescu hat den Entschluß gefaßt, die wegen der rumänischen Schulen in Bulgarien zwischen den Kabinetten Bukarest und Sofia schwebende Differenz beizulegen. Zu diesem Zwecke wird die Eröffnung der bulgarischen Schulen in Rumänien gestattet werden, während andererseits die Regierung in Sofia auf ihre Absicht, die rumänischen Schulen in Bulgarien zu schließen, verzichtet wird. — In der letzten Nummer der angesehenen Bukarester Zeitschrift „Condorbiiri Literare“ veröffentlicht der frühere bulgarische Unterrichtsminister Dr. Schischmanoff einen Artikel über die rumänisch-bulgarischen Beziehungen. Dr. Schischmanoff schlägt vor, daß beide Völker sich durch einen lebhafteren intellektuellen Kontakt einander nähern, daß wir aufrichtige Freundschaft anknüpfen und sich unter Beiseitlassung allen Hochmutes, der oft die einander am nächsten stehenden Völker trennt, die Bruderhand reichen. Dr. Schischmanoff erinnert an die gegenseitig gemachten Besuche und verlangt, daß diese so häufig als möglich gemacht werden, damit man einander besser kennen lerne. In Bulgarien kenne man das geistige Leben Rumäniens sehr wenig, und das Gleiche ist in Rumänien bezüglich Bulgariens der Fall. Insbesondere wurde Dr. Schischmanoff anlässlich seiner Studienreise in Rumänien durch die Tatsache überrascht, daß es keine rumänischen Uebersetzungen der Werke der bulgarischen Literatur gibt. Schischmanoff bedauert ganz besonders die Unkenntnis der Bulgaren in allen, was Rumänien betrifft, weil die Bulgaren in dem so gastfreundlichen und toleranten Lande Rumänien stets ein Asyl gefunden und hier ihre Revolution vorbereitet haben. Dr. Schischmanoff schließt mit dem Versprechen, daß er seine Artikelserie fortsetzen werde, um insbesondere den Anteil aufzuklären, den Rumänien an der politischen Wiedergeburt Bulgariens gehabt hat.

**Eine Ostende-Strasse in Bukarest.** Es sind jetzt sieben Jahre her, daß eine Anzahl von rumänischen Studenten anlässlich eines Besuches in Ostende den dortigen Bürgermeister baten, eine der Straßen dieses Volksturortes den Namen „Rue de Bucarest“ zu geben. Der Bürgermeister nahm diesen Vorschlag an, und eine schöne Straße in der Nähe des Hafens im kommerziellen Zentrum der Stadt wurde nach der rumänischen Hauptstadt benannt. Der Bürgermeister von Ostende seinerseits machte durch einen den rumänischen Studenten, die ihn seither besuchten, dem Bukarester Primar den Vorschlag, auch ihrerseits eine Straße nach der Stadt Ostende zu benennen. Der Vorschlag wurde Ende des vergangenen Jahres erneuert, fand aber bei dem damaligen hauptstädtischen Gemeinderate keine günstige Erledigung. Jetzt wird die Sache neuerdings vor dem Gemeinderat kommen, und in Kurzem werden wir in Bukarest eine „Strada Ostanda“ haben.

**Die Verbilligung der Fische.** Auf Verlangen des Domänenministers Herrn Ion Lahovary hat der Ministerrat den Betrag von 500.000 Frs. für den Bau zweier Kühlhallen in Galatz und Tultscha bewilligt, in denen die frischen Fische längere Zeit aufbewahrt werden können. In dieser Weise soll die wucherische Spekulation beim Verkaufe der frischen Fische unmöglich gemacht werden. Gleichzeitig wird eine Kommission ernannt werden, um im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden die Märkte für den Detailverkauf der frischen und gefalzten Fische in der Weise zu organisieren, daß die Bevölkerung die Fische zu günstigen Preisen bekommen könne. Ueberdies wurde bekanntlich der Einfuhrzoll für gefalzene Fische auf die Hälfte ermäßigt.

**Kleine Nachrichten.** In Kurzem wird der hauptstädtische Telephondienst derart ausgebaut werden, daß er im Stande sein wird, 30.000 Abonnenten zu bedienen. — Das Ministerium des Innern hat beschlossen, das Zentralgefängnis in Folschani aufzulassen. Die Häftlinge werden auf die Zuchthäuser in Galatz und Bucovaz verteilt werden.

**Ein verdächtiger Krankheitsfall in Galatz.** Vor gestern traf im Hafen von Galatz der österreichische Dampfer „Tegethoff“ mit Passagieren von den bulgarischen Ufern ein. Unter diesen Passagieren befand sich auch ein gewisser Jordan Mandragiu, der die Symptome einer schweren Erkrankung aufwies und der sofort nach der Ankunft im Hafen ins Spital transportiert wurde, wo er kurz darauf starb. Da der Krankheitsfall verdächtig schien, so wurde der Leichnam auf das strengste isoliert und gleichzeitig die Generaldirektion des Sanitätsdienstes verständigt. Die gestern Nachmittag vorgenommene Obduktion des Leichnams ergab als Todesursache Lungenent-

zündung, und jetzt ist der Direktor des bakteriologischen Instituts in Galatz Dr. Baroni bemüht, den bakteriologischen Charakter dieser Lungenentzündung festzustellen. Wie die Ärzte versichern, kann nahezu mit Sicherheit gesagt werden, daß es sich um einen Fall von einfacher Lungenentzündung handelt.

**Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag, den 27. März (9. April) predigt Herr Pfarrer R. Honigberger. Um 3 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins im Jugendheim Strada Stirbei-Boda 37. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Passionspredigt. Predigt: Herr Pfarrer Lic. Bennewitz. Am Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde Str. Stirbei-Boda 37. Am Sonnabend Abend 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins im Jugendheim. Amtswoche Herr Pfarrer Lic. Bennewitz.

**Evangelischer Jünglingsverein.** Zum Besuch der heutigen Versammlung Abends 8 Uhr wird jeder junge Mann herzlich eingeladen. Herr Philidius, Generalsekretär des Weltbundes vom christlichen Jünglingsverein aus Genf wird einen Vortrag halten über das Thema: „In königlichem Dienst.“

**Vortrag.** Am Sonntag, den 27. März (9. April) nach dem Gottesdienst um 10 $\frac{1}{4}$  Uhr wird Herr Philidius, Generalsekretär des Weltbundes der christlichen Jünglingsvereine aus Genf, einen Vortrag in der Aula der Oberrealschule halten über das Thema: „Die christlichen Jünglingsvereine und ihre Weltmission“. Die Glieder der Gemeinde sowie namentlich die männliche Jugend sind zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.

**Das Konzert des D. V. R.,** das unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Minister Rosen nächsten Montag im großen Liedertafelsaale stattfinden wird, erfreut sich jetzt schon, seines interessanten Programmes wegen, allgemeiner Aufmerksamkeit.

Karten zu 6.25, 4.25 und 2.25 sind im Vorverkauf zu haben im Magazinul Conservatorului (Mischonznitz) Calea Victoriei 60, bei der Geschäftsstelle (Calea Moschilor 154) und bei den Vorstandsmitgliedern des D. V. R.

**Gesangverein „Eintracht“.** Wir lenken nochmals die Aufmerksamkeit auf die morgen Sonntag im eigenen Heim Str. Dionisie 64 stattfindende öffentliche Aufführung des Gesangvereins „Eintracht“. Das sehr reichhaltige und schöne Programm ist ganz danach angeordnet, den Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten.

**Transylvanien.** Der Gesangklub der „Transylvanien“ veranstaltet morgen Sonntag Nachm. 2 Uhr ein Tanzmatinee, mit welchem die Reihe der diesjährigen Matinees abgeschlossen wird.

**Kranken-Unterstützungs-Verein „Anker“.** In der ganzjährigen ordentlichen Haupt-Versammlung vom 6./19. März 1911 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Präsident: Ernst Häusler, Vicepräsident: Josef Paschil, 1. Kassier: Carol Bünger, 2. Kassier: Franz Lazukowsky, 1. Schriftführer: Rudolf Pähler, 2. Schriftführer: Hugo Schupach, 1. Kontrollor: Friedrich Pasche, 2. Kontrollor: Michael C. Benning. Als Beisitzer: Tobias Koszka, Carol Baher, Friedrich Molitz, Franz Vitu.

**Von „Brehms Tierleben“** ist soeben eine neue Auflage erschienen. Preis pro Band Lei 18— zahlbar in 3 Raten à Lei 6—. Prospekte gratis. Zu beziehen durch die Buchhandlung J. G. Herk Hötzel de Franca.

**Die Flucht des Chefs der Gerichtsvollzieher in Tirgovesti.** Die eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß der flüchtige Chef der Gerichtsvollzieher in Tirgovesti Vintila Costopol sich große Unterschleife hat zu Schulden kommen lassen. Es wurde konstatiert, daß 8000 Frs. von der Fallimentsmasse M. Hart, die man dem Costopol anvertraut hatte, um sie bei der Finanzverwaltung zu hinterlegen, und weitere 2000 Frs. aus dem Verkaufe von Stempeln und aus dem Erträgnisse gewisser Taxen fehlen. Die in Wirklichkeit unterschlagene Summe aber ist weit höher und wird erst nach einer gründlichen Ueberprüfung der Rechnungsbücher festgestellt werden können. Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt Costopols konnte bis jetzt nichts ermittelt werden. Soviel bloß ist sicher, daß er das Land verlassen hat. Costopol beliedete seinen Posten in Tirgovesti seit 2 Jahren und war in der Stadt gut bekannt. Er besuchte sehr häufig die in der Stadt befindlichen Klubs, wo er verhältnismäßig bedeutende Summen im Kartenspiele verlor.

**Diebstähle.** Unbekannte Uebeltäter drangen gestern Nachts in das Primarielokal der Gemeinde Otopeni (Jifou) und stahlen einen Geldbetrag von 115 Frs. sowie andere Gegenstände. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Die hauptstädtische Kriminalpolizei hat eine aus halbwüchsigen Jungen im Alter von 14—16 Jahren bestehende Bande verhaftet, die in den letzten Tagen in Bukarest eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen begangen haben. Die jugendlichen Diebe wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Großfeuer in Tultscha.** Gestern Nachts um halb 3 brach in Tultscha in der Str. Elisabeta Doamna im Manufakturwarengeschäfte des Marcu Poliatoff Feuer aus, das bald auch auf die benachbarten Manufakturwarengeschäfte Goldenberg und Neumann übergriff. Alle drei Warenlager wurden gänzlich eingäschert und die Feuerwehr mußte ihre Anstrengungen darauf beschränken, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es gegen Morgen des Brandes Herr zu wer'en. Der Schaden beträgt mehr als 100.000 Frs. Der Kaufmann Poliatoff, in dessen Geschäfte der Brand entstanden ist, wurde auf der Polizei zurückbehalten und wurde gestern zur Staatsanwaltschaft geführt, wo man ihn einem langen Verhöre unterzog. In der Geldkassette Poliatoff's fand man 6000 Frs. in Bar und 30.000 Frs. in Effekten. Sein Warenlager war mit 70.000 Frs. versichert.

**Verhaftung eines Bankrotteurs.** Vor drei Tagen fand sich an dem Grenzpunkte Burdujeni ein Mann ein, der mit einem auf den Namen Burach Brucher laufenden Paß die Grenze passieren wollte. Da das Gebahren des Mannes Verdacht erregte, so wurde er angehalten und die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß der Mann mit einem falschen Paße reiste und in Wirklichkeit der wegen Bankrottes zu 3 Monaten verurteilte Floister Kaufmann Saul Bochmann

war. Der flüchtige Bankrotteur wurde verhaftet und der Bukarester Polizei überstellt.

**Brudermord in Galatz.** Der junge Costica Budur in Galatz hat gestern Nachts seinen jüngeren Bruder Andoiu durch einen Messerstich getödtet. Andoiu hatte an diesem Abend mit seinen beiden Brüdern Costica und Gheorghe sowie mit dem jungen Leibu Halpern mehrere öffentliche Lokale besucht, wo sie ziemlich stark getrunken hatten. Um 9 Uhr Abends kamen sie in das Wirtshaus Sandbrand, wo sie die Kneiperei fortsetzten, während deren Costica und Andoiu in Streit gerieten. Es gelang zwar anfangs sie zu beruhigen, bald aber brach der Streit von Neuem los, und Costica zog sein Messer, um seinen Bruder Andoiu zu erstechen. Als er von den Uebrigen an der Ausführung seines Vorhabens verhindert wurde, verließ er das Schanklokal und zog sich in ein Nachbarzimmer zurück. Plötzlich aber erschien er wieder im Geschäfte und stürzte auf Andoiu los, dem er das Messer mit aller Wucht in das Herz stieß. Wenige Minuten später war Andoiu eine Leiche. Der Mörder wurde verhaftet.

**Das Wetter.** Nach einigen herrlichen warmen Frühlingstagen ist ein Umschlag der Witterung eingetreten. Wir haben trübes, kaltes Wetter und in Burdujeni sowie in den Gebirgsgegenden hat es sogar geschneit. Alle Anzeichen aber deuten darauf, daß dieser Kältereisfall seinem Ende naht, und daß die Witterung sich bald wieder aufheitern will. Das Barometer ist im Steigen begriffen.

## Telegramme.

### Das deutsche Kronprinzenpaar in Rom.

Rom, 7. April. Sämtliche Morgenblätter bringen die Bilder des deutschen Kronprinzenpaares mit herzlichem Begrüßungsartikeln.

„Popolo Romano“ weist darauf hin, daß der erste offizielle Besuch zur Teilnahme an dem Jubelfest von der Familie des Deutschen Kaisers in der Person des Kronprinzenpaares erfolge.

Der „Messaggero“ schreibt: Der Besuch des Kronprinzenpaares in Rom hat, nachdem das Fernbleiben des Kaisers aus Gründen der inneren Politik erklärt wird, dieselbe Wichtigkeit, als käme der Kaiser selbst, und wird von allen Italienern mit herzlichster Freude begrüßt.

### Ein Erfolg Stolypins.

Frankfurt a. M. 7. April. Der „Frankf. Btg.“ wird aus Petersburg gemeldet, die Wahl Rodsjantos zum Dumapäsidenten bedeutet einen Erfolg Stolypins insofern, als damit der rechte Flügel der Oktobristen zum Nationalismus übertritt. Stolypin verfügt nunmehr in der Duma über eine Majorität. Die Bedeutung der Oktobristenpartei ist stark erschüttert.

**Die Antrittsrede des Dumapäsidenten Rodsjanko.** Petersburg, 7. April. Der neue Dumapäsident Rodsjanko gehört dem rechten Flügel der Oktobristenpartei an. Seine Freundschaft mit Stolypin verübelt ihm die gesamte Opposition, die seine Wahl zum Dumapäsidenten mit lautem Protest ausnahm. In seiner Antrittsrede vermied der neue Präsident das Wort Konstitution. Er sagte unter anderem, er glaube an die Lebenskraft und an die staatliche Wichtigkeit der Volksvertretung für Rußland. Für die Zukunft sei nichts zu fürchten. Die Duma könne mit voller Zuversicht und Ruhe ihre erhabene Aufgabe erfüllen. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.)

**Die auswärtige Politik Frankreichs.** Paris, 7. April. Der Senat erörterte heute die auswärtige Politik. Der Minister des Aeußern Cruppi erklärt, daß trotz des Ministerwechsels die auswärtige Politik ihre Continuität beibehält und eine feste und vorsichtige Richtung verfolgen werde. Die französisch-russische Allianz ist intakt. Der Zar Nicolaus ist von denselben Gefühlen wie sein erlauchter Vater beseelt. Das Einvernehmen mit England wird eines der Grundlagen unserer äußeren Politik sein. Mit Spanien werden wir eine freundschaftliche Politik befolgen und die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen auszugestalten trachten. Mit Deutschland werden wir eine Politik der Mitarbeiterschaft verfolgen, überall wo wir gemeinsame Interessen haben werden. Dort wo unsere eigenen Interessen im Spiele sind, werden wir unsere Rechte mit Mäßigkeit und Entschiedenheit verteidigen. In der Türkei werden wir die Entwicklung des neuen Regimes sympathisch verfolgen.

**Die Balkanföderation.** Belgrad, 7. April. „Beogradski Ravine“ erfährt, daß der russische Botschafter in Konstantinopel große Anstrengungen macht, um die Türkei von dem Dreibunde loszulösen. Zu diesem Werke bemüht er sich, die Balkanföderation unter der Regide Rußlands zu verwirklichen.

**Das neue Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen.** Berlin, 7. April. Um dem Wunsche des Centrums entgegenzukommen, wird die Regierung den Entwurf für die Einteilung der Wahlbezirke in Elsaß-Lothringen zurückziehen und einen neuen Wahlgesetzentwurf ausarbeiten.

**Der Boykott gegen griechische Waren.** Athen, 7. April. Aus Smyrna wird eine Verschärfung des Boykotts gegen griechische Waren gemeldet, der sich auch gegen Petroleum richtet, das von der Orientbank eingeführt wurde. Das Smyrnaer Boykottkomitee hat bekannt gemacht, daß es künftighin seine Maßnahmen streng durchführen werde. Die dortigen Muselmanen begehen unter den Augen der Behörden Ausschreitungen aller Art gegen die Griechen. Der Walf von Smyrna sprach sein Bedauern aus, keine Gegenmaßregeln ergreifen zu können. Nach einem weiteren Telegramm aus Smyrna haben sich vor einigen Tagen bewaffnete Mitglieder des Boykottkomitees in ein Dorf bei Smyrna begeben, dort griechische Olivenpflanzungen mit Petroleum begossen und sie in Brand gesetzt; mit den Waffen in der Hand verhinderten sie die herbeigeeilten Bauern am Pflücken. Die ganze Delbaumpflanzung wurde eingäschert. Auch an den Dardanellen hat der Boykott wieder begonnen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

## Die morganatische Ehe eines englischen Königs.

Vor einigen Wochen fand in England nach einem Jahrhundert wieder ein Majestätsbeleidigungsprozeß statt. Ein Buch, das soeben erscheint und über eine Legende des englischen Königshauses berichtet, beansprucht darum ebenso historisches wie aktuelles Interesse. Es untersucht genau die Affaire einer morganatischen Königshehe und, wie dies begreiflich ist, finden die englischen Zeitungen gerade jetzt darin einen pikanten Stoff für ihre Leser und Leserinnen. Man könnte den Inhalt des Buches unter einem recht sensationellen Romantitel zusammenfassen: „Das Geheimnis der schönen Quälerin.“

Im Jahre 1752 ließ der Tuchhändler Henry Wheeler seine junge Nichte Hannah Lightfoot nach London kommen, damit sie ihm in seinem Geschäft und in seiner Wirtschaft helfe. Der ehrsame Tuchhändler war in London eines der geachteten Mitglieder der berühmten Sekte der Quäler, jener wahren „Tollstorianer“ von einst, deren Prinzipien sich nur wenig von denen des russischen Apostels unterschieden. Auch Hannah, die Tochter des Schusters, war in der Strenge derselben Prinzipien erzogen und gelehrt worden, alle Erfindungen der weiblichen Toilette für teuflisch zu halten und auch keinen Unterschied zwischen dem edelsten Lord und dem letzten Proletarier anzuerkennen. Aber der Zufall oder die Laune der Natur hatten dem jungen Mädchen einen Vorzug gegeben, der dem Geist der Seele ganz entgegengesetzt war, eine exquisite Schönheit des Körpers und des Antlitzes, die keinerlei Kunst bedurfte, um alle Herzen zu entzücken, und deren strahlende Jugend unter der von der heiligen Regel allen jungen und alten Frauen anbefohlenen schlichten Uniform nur wuchs. Am Tage nach ihrer Ankunft hatte sie, die man bald übereinkam, die „schöne Quälerin“ zu nennen, die Verehrung einer Menge von Bewunderern aller Stände zu empfangen, unter denen es so gut Verkäufer in bescheidenen Läden, wie stolze Kavaliere gab. Eines Tages ging sogar das Gerücht um, daß der älteste Entel des Königs Georg II., der künftige Erbe der Krone, die Nachbarschaft benutzte, um vor dem Magazin des Mistri Wheeler zu allen möglichen Stunden zu paradien.

Und schließlich verschwand eines anderen Tages, in den ersten Monaten des Jahres 1753, Hannah Lightfoot plötzlich, ohne daß ihr Untel und die übrigen Verwandten des jungen Mädchens auch nur eine Ahnung hatten, was aus ihr geworden sei. Man könnte sagen, die sei für immer von der Erdoberfläche verschwunden, wenn ein authentisches Dokument und mehrere Zeugenaussagen, die alle Glauben verdienen, uns nicht doch einige Episoden aus ihrem Leben noch berichteten. Im Dokument, einem Auszug von dem Register der Hochzeit einer bestimmten Kapelle, liest man, daß ein Kaplan einen „Jsaac Arfor“ mit Hannah Lightfoot getraut hat. Und aus den vier übereinstimmenden Zeugenaussagen ergibt sich mit fast vollkommener Sicherheit, daß am Abend dieser Hochzeit oder etwas später eine mysteriöse Karosse sich einen Augenblick aufgehalten hat, um die junge Frau aufzunehmen — ob freimillig oder gewaltsam, darüber sind die Aussagen geteilt —, und daß der Wagen dann in aller Eile einem unbestimmten Ziele zu fortgefahren sei.

Seitdem gibt es keine Spur mehr von der späteren Existenz der schönen Quälerin, trotz der unermüdeten Nachforschungen ihres Gatten und ihrer Eltern. Vergebens hat die Vereinigung der Quäler in London zwei Jahre später die Untersuchung erneuert, und sie war gezwungen, in dem offiziellen Protokoll ihrer Sitzungen den Mißerfolg einzuge stehen. Nichts Dunkel ist über die Person und die Handlungen der Nichte

Wheeler's gelagert, und um Näheres über sie zu erfahren, kann man nur hoffen, daß die Nachkommen ihrer Familie sich einmal entschließen, einige Briefe zu veröffentlichen, die Hannah an ihre Mutter geschrieben hat und die die Korrespondentin einer englischen Zeitung gelesen haben will, aber erst nach dem absoluten Versprechen, davon nichts zu veröffentlichen. In diesen Briefen spricht Hannah von einer gewissen „Person“, die über sie wacht und ihre Zukunft feststellt hat. Keine Erwähnung des Namens dieser „Person“, und auch kein Datum am Kopfe oder am Ende dieser Briefe, was ihnen allerdings für immer das dokumentarische Interesse nimmt.

Aber es gibt über das Abenteuer der Hannah Lightfoot noch eine „Tradition“, die sich fast allgemein bei den Zeitgenossen festgewurzelt hat. Nach dieser Tradition wäre die „Person“, von der die Flüchtlinge spricht, niemand anderer gewesen als der Prinz Georg von Wales, der später unter dem Namen Georg III. König war. Je mehr sich Historiker und Liebhaber der mysteriösen Angelegenheit in die Psychologie des Falles, in Zeugenaussagen und eine Fülle von symptomatischen, wenn auch geringfügigen Indizien vertiefen, um so mehr gewinnt die „Tradition“ historische Beweiskraft. Ja, ohne Zweifel war der künftige Georg III., der, beraubt von den schönen Augen der Nichte des Tuchhändlers, sie zuerst aus dem Laden ihres Untels entführte und sie dann den Armen des eben angetrauten Gatten entriß; der in der Folge und bis zu ihrem Tode ihr ein unerschütterliches Versteck verschaffte und für das alles seine ganz hervorragenden Eigenschaften, seine Energie und seine Diskretion verwendete. Man kann in der Pöfung des Rätsels sogar weitergehen und mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten, daß der junge Prinz von dem Beginn des Abenteuers an von einer der bemerkenswerteren Frauen des Hofes, von Elisabeth Chudley, beraten und unterstützt wurde. Elisabeth Chudley war jene Frau, die aus einer sehr armen Familie hervorgegangen, aber von einem wunderbaren Genie für die Intrige begabt und immer bereit war, den Launen ihrer königlichen Herren zu dienen. Sie wurde schließlich Herzogin von Kingston mit einem Vermögen von mehreren Millionen Pfund Sterling. Elisabeth Chudley dies ist historisch festgestellt — befand sich in der Karosse, die die schöne Quälerin mitgeführt hatte, und als die Wautwächter den Wagen aufhalten wollten, den der neuvermählte Arford mit anderen Personen verfolgten, hörte man die befehlende Stimme der Vertrauten des Prinzen von Wales, die ihnen zurief: „Im Dienste des Hofes!“ Darauf eilten die Pferde im Galopp weiter.

Endlich wissen wir, daß der Händler Jsaac Arford sich im Jahre 1759 vollkommen legitim mit Miß Mary Bartlett vermählte, was eine Legende zu bestätigen scheint, nach welcher ein Grabstein in einem benachbarten Friedhofe stehe, der die sterblichen Reste der schönen Hannah Lightfoot deckt, die 1759 gestorben sei. Aber die Mehrzahl der Historiker, die sich mit dieser Frage beschäftigten, sind im Gegenteil der Überzeugung, daß die junge Frau in diesem Jahre 1759 sich von den Fesseln ihrer ersten Ehe befreit und gleichfalls legitim den Prinzen von Wales geheiratet habe. Diesbezüglich erzählt der berühmte Geschichtsschreiber Charles Bradlaugh, daß der künftige König Georg III. tatsächlich Hannah Lightfoot in Gegenwart seines Bruders, des Herzogs von York geheiratet habe, und daß infolgedessen die eine Heirat oder die spätere des Königs mit der Prinzessin Charlotte von Mecklenburg nicht gültig sein könne. Der künftige Georg IV. pflegte sogar, als er noch Prinz von Wales war, immer, wenn er Geld bedurfte, sich dieser Heirat mit der Lightfoot als einer Drohung gegen seine königlichen Eltern zu bedienen, das heißt zu drohen, er werde die Schande seiner Mutter und seine eigene Legitimität verraten, wenn die Königin nicht ihren Einfluß bei Pitt ver-

wende, der ihm das gewünschte Geld geben sollte. Hannah Lightfoot starb im Jahre 1764 und ließ Georg III mehrere Kinder.

Diese letzte Phrase in dem Bericht des Historikers ist natürlich von ungeheurer Wichtigkeit. Die Nachkommen des ältesten Kindes Hannahs hätten also, wenn die Anspielungen zeitgenössischer Oppositionsblätter recht haben, die Möglichkeit, bis zu Georg V. den englischen Thron für sich zu beanspruchen. Und wenn niemand in England auch so weit gehen will, so behauptet die Autorin eines Buches, in dem die Frage minutiös behandelt wird, doch etwa zwanzig Familien zu kennen, die gar kein verwandtschaftliches Band aneinanderfesselt und die überzeugt sind, von Nachkommen der „Schönen Quälerin“ abzustammen. Sie erwähnt auch den sonderbaren Fall eines gewissen Georg Rex, der zu Anfang des XIX. Jahrhunderts vom König Georg III. den Fruchtgenuss eines enormen Besitzes in Südafrika erhielt, gegen die formelle Versicherung, daß er nie heiraten werde. Es gibt auch eine Anzahl von Dokumenten, die im Jahre 1866 von englischen Gerichtssachverständigen geprüft wurden und auf denen sie die Handschrift Georgs III. zu erkennen versicherten. Eines dieser Dokumente war nichts Geringeres als das Protokoll der Hochzeit des Prinzen mit Hannah Lightfoot, ein anderes das Testament der schönen Quälerin, das ihre Unterschrift: Hannah Regina und die des Gemahls trug.

Dieses erste geschichtliche Geheimnis hatte später ein zweites zur Folge. Im Jahre 1791 segnet in Warwick ein dortiger Pfarrer die Heirat seiner Nichte Olivia mit dem jungen Marinemaler John Serres ein, dessen beste Schülerin sie gewesen war. Sie besaß alle Talente der Malerei, sogar das der Kalligraphie, und ihre Aquarelle wie ihre Miniaturen sicherten ihr einen guten Platz unter den Künstlerinnen ihrer Zeit. Es ist notwendig, zu erwähnen, daß nach dem damaligen Gesetz der Vater der jungen Künstlerin, die noch nicht majorem, vor der Zeremonie schwören mußte, daß Olivia wirklich seine Tochter sei, was er auch tat.

Die Künstlerin war nicht glücklich. Olivia und ihr Gemahl erwarben viel Geld, aber die Verschwendungssucht und die Ordnungslosigkeit im Wesen der jungen Frau brachten es dahin, daß die beiden ständig zwischen Luxus und Misere hin und her pendelten. Dazu kam noch der Gegensatz ihrer Temperamente, so daß sie sich endlich zur Trennung ihrer Ehe entschlossen. 1804 wurde Olivia von ihrer Ehe befreit, aber sie hatte nun die traurige Aussicht, nur mit ihrem eigenen Talent für ihren Unterhalt und den ihrer zwei Töchter sorgen zu müssen. Die Empfehlung ihres Untels verschaffte ihr die bescheidene Stellung als „Hoflandschaftlerin“ des Prinzen von Wales. Sie verschaffte sich außerdem noch ein weiteres Einkommen durch die Publikation von Artikeln, Broschüren, sogar von dicken Büchern über alle möglichen moralischen und religiösen Sujets. Ihre schriftstellerische Tätigkeit fand zu jener Zeit dieselbe gute Aufnahme beim Publikum wie ihre künstlerische. Aber trotzdem war ihr Kampf gegen ihre Gläubiger von Jahr zu Jahr verzweifelter und zwang sie, immer nach neuen Geldquellen zu suchen.

Als im Jahre 1813 das ganze Königreich leidenschaftlich die verschiedenen Hypothesen erörterte, wer der Autor der berühmten Junius-Briefe sei, zeigte Olivia zum erstenmal ihr Talent, sensationelle Dokumente in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie veröffentlichte das Tagebuch ihres Untels, des Pastors von Warwick, der eben gestorben war, und man fand darin zwei Zeilen, die dem Verkaufe dieses Tagebuches nicht wenig nutzten:

„Heute, am 17. März 1773, vollendete ich den letzten Brief von Ju—s und sandte ihn an L—d S—ne.“ Miß-

## Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

10

Voll ehrlicher Dankbarkeit legte Edgar den Arm um die Schultern der schönen Frau.

„Wie gut du bist, Lena! Wenn ich dich nicht hätte!“ Vom Gang her nahen sich Schritte. Es wurde an die Tür geklopft. Ein Boy meldete Fräulein Cornelia Neimann am Telephon.

Wenn die gnädige Frau warten könne, in zehn Minuten würde das Fräulein hier sein. Und hier wären auch Briefe gekommen.

„Sagen Sie meiner Schwester, ich würde auf sie warten.“ Helene sah flüchtig die Briefumschläge durch. Da keiner aus Klein-Wlossow dabei war, legte sie die Korrespondenz uneröffnet auf den Schreibtisch.

Edgar hatte sich abgemeldet und zupfte an der brokateten Decke, die über den Tisch gedeckelt lag. Lena brauchte nicht zu sehen, daß bei dem Namen Cornelia eine warme Röte der Freude ihm ins Gesicht gestiegen war.

„Ich habe Cornelia noch gar nicht gesehen. Gestern abend hat sie mich im Stich gelassen. Schuldlos natürlich. Papa wollte sie nicht loslassen. Seit er die neue Sammlung und das neue Buch vorhat, sitzt das arme Mädel wie im Kerker.“ Um zehn Minuten später trat das „arme Mädel ein.“ Frisch wie eine Rose, den Hut fest auf dem krausen Blondhaar, im braunen Tailormadefestium, das die noch kindlich schlankte Figur reizend klebete.

Was auf die gleichgeschmittenen, gleichfarbigen, hellen Augen mit den dunklen Wimpern war nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen den beiden Schwestern zu finden. Und auch die Augen glühten sich in der Hauptsache, im Ausdruck, nicht. Cornelia Neimann blickte lustig, mit froher Zuversichtlichkeit in die Welt, während es in Lenas Blick wie eine stille, wehmütig sinnende Frage stand.

Cornelia umhüllte die Schwester stürmisch und schüttelte dann dem jungen Offizier, wie einem guten Kameraden, die Hand. Sie machte auch gar kein Hehl aus ihrer Freude, Edgar hier zu finden. Jede Verstellung, jede gesellschaftliche Füge war dem jungen natürlichen Geschöpf fremd.

Nachdem sie in ihrer raschen Weise eine endlose Reihe

liebvoller Fragen, Klein-Wlossow betreffend, an die Schwester gestellt hatte, die Helene gar nicht imstande war im gleichen Tempo zu beantworten, sagte Cornelia:

„Du willst ausgehen, Lena. Ich komme mit, wenn du mich haben willst. Ich habe mich bis sechs Uhr freigemacht. Großmütig von Papa, was? Ich kann auch mit dir speisen, Lena — irgendwo schrecklich sein! Ja?“

Frau von Persch sagte zu allem ja. Nichts konnte ihr in ihrer niedergedrückten Stimmung gelegener kommen, als Corneliens frohe Gesellschaft.

Sie lud Edgar ein, um ein Uhr mit ihnen auf der Terrasse bei Adlon zu speisen. Er mußte des Dienstes halber ablehnen.

„Nein, wie dumm,“ rief Cornelia, „wo man sich so lange nicht gesehen hat! Weshalb müssen Sie auch ewig diesen eckigen Dienst haben, Herr Leutnant? Die reine Sklaverei.“

„Sehr wahr, mein knädiges Fräulein. Niemand kann gerade in diesem Augenblick die Sklaverei mehr bedauern als ich.“

Es war im leichten Ton gesprochen, aber die Augen des jungen Offiziers strahlten die leichtesten Worte Lügen. Als er sich von Cornelia Neimann verabschiedete, lag mehr als ein flüchtiges Bedauern in seinem offenen Blick.

Helene bemerkte es betroffen. Sie hatte nie daran gedacht, daß ihr Neffe etwas anderes als ein harmloses Wohlgefallen für ihre muntere Schwester empfinden könnte.

Nachdem die Besorgungen erledigt waren, saßen die beiden Damen sich an einem kleinen Tischchen an einem Fenster der Adlonschen Terrasse gegenüber. Unter ihnen wogte im Mittagssonnenschein eine bunte, bewegte Menge.

Frau von Persch stellte ein kleines pikantes Menü zusammen, wie Cornelia es liebte, wenn sie alle paar Monate einmal Gelegenheit hatte, in Berlin außer dem Hause zu speisen.

Nachdem der Kellner die Bestellung entgegengenommen hatte, sagte Helene mit halbem Lächeln, das ihr nicht ganz von Herzen kam:

„Eigentlich habe ich gar keine Veranlassung, so üppig zu sein, Nellie. Friedmann hat mir, während du bei deiner Modistin warst, einen langen, nicht eben erbaulichen Speech über den schlechten Stand der Papiere gehalten, und, was schlimmer ist, er hat aus der letzten Bilanz konstatiert, daß

die Erträge der Fabrik in den letzten zwei Jahren auffällig zurückgegangen sind.“

„Na, du kannst es ja aushalten, Lena!“

„Einstweilen ja, aber es gibt doch zu denken. Im übrigen verstehe ich es nicht, nachdem Loewengard mir, was die Fabrik betrifft, das gerade Gegenteil versichert hat.“

„Loewengard! Auf den pfeif ich. Wo steckt er denn, der Kostbare?“

„Er ist in Paris, um neue Muster anzusehen, teilweise zu erwerben.“

„In Paris? Der Beneidenswerte. Für dein Geld natürlich.“

„Wenn er im Interesse des Geschäfts reist — selbstverständlich.“

„Er wird noch andere Interessen in Paris haben, da kannst du ganz ruhig sein, Lena,“ bemerkte Cornelia wegwerfend.

Frau von Persch schüttelte unwillig den Kopf.

„Du solltest nicht so unbedacht über Herrn von Loewengard urteilen. Was weißt du kleines Rükken überhaupt von den Menschen. Loewengard war der beste Freund meines Mannes und hat sich ohne wesentliche Vorteile in den Dienst der Fabrik gestellt.“

„Er wird schon wissen warum.“

Frau von Persch wollte von der halblauten Bemerkung ihrer Schwester nichts gehört haben und fuhr fort, den Abwesenden zu verteidigen.

Als ihr dabei der Gedanke kam, vor wenigen Stunden erst Edgar mit stummen Vorwurf gelohnt zu haben, da er, ohne auch nur den Namen zu nennen, sie mit leiser Andeutung an Loewengards beharrliches Werben gemahnt hatte, wies sie denselben weit von sich.

Was hatte das eine schließlich auch mit dem anderen zu tun? Ein Mann konnte die trefflichsten Eigenschaften haben, sich einer Frau durch die Vertretung ihrer Interessen unentbehrlich machen, ohne daß ihr Herz etwas von ihm zu wissen brauchte.

Cornelia war für den Augenblick ganz von ihren Ausern hingenommen. Nach einer Weile sagte sie:

„Denk' du über Loewengard, wie du willst. Ich will dir wünschen, daß du recht behältst. Aber wenn ich selbst auch gar kein Urteil und kleine Menschenkenntnis habe, wie du meinst, so genügt es mir, daß Hans und Morbe Herrn von

traurige Leser verlangten natürlich das Geständnis des Pastors im Original zu sehen, und Olivia machte keine Schwierigkeiten, ihnen das Tagebuch zu zeigen, in dem man ohne jeden Zweifel die Handschrift des ehrwürdigen Mannes erkennen mußte. Dies war der erste Triumph der zeichnerischen Geschicklichkeit Olivias, und nun verlegte sie sich darauf, noch weitere geschichtliche Mysterien aufzuklären.

Im selben Jahre noch übergibt sie dem König eine Bittschrift, in der sie behauptet, durch zahlreiche, in ihren Händen befindliche Dokumente beweisen zu können, daß sie eigentlich die Tochter des Herzogs von Cumberland, des jüngeren Bruders des Königs und einer gewissen Frau Payne sei, die ihren Mann mit dem jungen Prinzen betrogen habe. In einer zweiten Bittschrift ist sie das uneheliche Kind dieses Prinzen und einer Schwester ihres Vaters, dessen Namen sie als Mädchen trug, in einer dritten endlich die legitime Tochter und gesetzliche Erbin des Herzogs, dessen Geschichte nun genau der Georgs III. nachgebildet ist, der Hannah Lightfoot heimlich geheiratet hatte. Bis zu ihrem Tode spricht sie überfall von ihrer königlichen Herkunft, und schließlich glaubt sie in ihrem Fanatismus selbst daran. Sie versicherte, das Geheimnis ihrer Geburt vom Herzog von Warwick selbst zu wissen, der es ihr auf dem Totenbette enthüllt habe und ihr gleichzeitig unzählige Dokumente übergab, um diese Angabe zu bekräftigen.

Als „Prinzessin von Cumberland“ verlangt Olivia Serres nun ihre Zulassung zum Hofe und insbesondere die Zahlung einer großen Apanage. Sie ließ sich ein zweitesmal taufen, um im offiziellen Register unter diesem Namen eingeschrieben zu sein. In den Straßen von London fuhr sie den ganzen Tag in einer herrlichen Karosse spazieren, die das königliche Wappen am Wagenanschlag hatte und deren Lakaien genau so wie die des Hofes gekleidet waren. Eine Menge von Zeitungen unterstützte ihre Ansprüche und brachte unaufhörlich Kopien und Faksimiles von Dokumenten, die merkwürdigerweise gerade im richtigen Moment das beweisen, was bewiesen werden sollte. Im übrigen hätte Olivia es sich ersparen können, immer neue Beweise zu veröffentlichen — oder zu produzieren — denn es hatten sich in großer Zahl Anhänger um sie gesammelt, die von der Berechtigung ihrer Ansprüche überzeugt waren und sie auf jede Art verteidigten. Der neue Lord-Major lud die „Prinzessin“ feierlich zum jährlichen Guiltballbinder ein, bei dem jeder Anwesenden sie mit dem Respekt behandelte, den er ihrer hohen Geburt schuldig war. Wenn sie geruhte, ins Drury-Lane-Theater zu kommen, führte man sie durch die Tür, die nur für Mitglieder des königlichen Hauses geöffnet wurde. Und der ganze Saal erhob sich unter begeisterten Zurufen, die den Neid ihres angeblichen Onkels Georg III. erregt hätten. Unter der Menge ihrer Partisanen muß man insbesondere den berühmten Soziologen Robert Owen nennen, ja sogar den Herzog von Kent, den Vater der künftigen Königin Viktoria.

Es gab aber auch Gegner der Legende, und darunter besonders der frühere Gemahl und der — frühere Vater Olivias, die sich die lebhafteste Mühe nicht vertrießen ließen, um zu beweisen, daß die ganze Geschichte der prinzipalen Geburt nichts anderes als eine willkürlich erfundene Fabel sei. Leider befanden sich unter den Ungläubigen auch die zahllosen Gläubiger der „Prinzessin“, die sich um den historischen Wert ihrer Dokumente nicht bekümmerten und sie einfach mit Prozessen drangsalirten. Nun ist es eine Tatsache, daß Olivia sich Geld hätte verschaffen können, wenn sie bei ihrer Berühmtheit wieder Bücher geschrieben oder Bilder gemalt, und gar, wenn sie die Angebote der englischen Regierung, die sich Ruhe zu erkauften suchte, angenommen hätte. Die Zahl und die Stellung der

Poewengard nicht leiden können, und die beiden haben immer den richtigen Instinkt.

„Sag bloß noch, das Pont und Giese und der Kutcher.“ lachte Frau von Versch.

„Ich wüßte nicht, daß die seine besonderen Freunde wären! Uebrigens, was macht mein guter, alter Würbe? Hat er dir gar keinen Gruß für mich aufgetragen?“

Während der Kellner die Aufsternschalen abservierte und den Spargel auftrug, erzählte Helene von dem alten Invaliden im Torwärterhäuschen in Klein-Wliffow.

„Eigentlich sind sie Leidensgefährten, die beiden Unzertrennlichen, Hans und Würbe. Seit dem Tage, da Würbe das Kind aus den einbrechenden Eischollen des Teiches gerettet hat und dabei das Bein so unglücklich gebrochen, daß man es amputieren mußte, und Hans die schwere Lungenentzündung davongetragen, sind sie beide keinen Tag mehr so recht gesund gewesen.“ schloß Frau von Versch mit ernstem Gesicht ihren Bericht von dem Alten.

Cornelie aber wollte keinen Ernst und keine Trauer aufkommen lassen. Sie wollte die geliebte Schwester, die so viel allein vor und Trübsal spann, heut einmal froh sehen.

„Hans ist solch ein junges Kind. Er wird es überwinden. Und der alte Würbe möchte, glaube ich, um nichts in der Welt sein Bein wiederhaben, so vernöhnt, wie er als Invalide bei dir wird, und so sehr er dich dafür anbetet. Komm, sei fidel. Wir wollen auf Hans' Gesundheit trinken.“

Die Gläser klangen zusammen und gaben einen hellen Klang.

Draußen schien warm die Mittagssonne und kündigte den Frühling an. Da ließ auch Helene die trüben Gedanken fahren und willigte in den Vorschlag der Schwester, nach dem Essen eine Fahrt durch den Tiergarten zu machen und danach den Papa zu überraschen. Ob er wollte oder nicht, er mußte sich mal von seinen gräßlichen Steinen losmachen und seinen Töchtern eine Stunde schenken.

Als Frau von Versch in das Hotel zurückkehrte, war es sieben Uhr vorüber. Sie bestellte sich einen Tee auf ihr Zimmer, vertauschte das Straßenkleid mit einem bequemen, weichen Morgenkleid und setzte sich an den Schreibtisch, um die Korrespondenz durchzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Anhänger Olivias und ihre eigene Taktik, unaufhörlich Dokumente zu veröffentlichen, die kein Experiment als gefälscht hinstellen konnte, all das schuf ein ernstliches Mißbehagen den Ministern Georgs IV., das sie sich um den Preis von mehreren tausend Pfund Sterling gern vom Hals schaffen wollten. Aber die „Prinzessin von Cumberland“ war schließlich so sehr von der Berechtigung ihrer Ansprüche überzeugt, daß sie bereit war, dafür ihre Behaglichkeit und die ihrer Kinder, ja sogar ihr Leben zu opfern. Wenn sie — wie das häufig geschah, wegen Schulden eingekerkert wurde, so beherrschte sie zu ihrer Sache Richter und Gefangenwärter. Sie starb im Gefängnis im Jahre 1834, erschöpft durch zwanzig Jahre des Kampfens und Entbehrens. Ihre Tochter Lavinia nahm den heiligen Kampf auf, der noch 1866 zu einem Prozeß führte, in dem eine Reihe von Sachverständigen die Unterschriften Georgs III. und vieler seiner Zeitgenossen als vollkommen authentisch bestätigten.

## Bunte Chronik.

**König Georgs Thronstuhl.** Wenn man sich die Thronbesteigung des Königs Georg im eigentlichen Sinne vorstellt, welchen Thron hat er denn bestiegen? Hierbei kommt der Thron in Frage, der nur einmal im Leben jedes englischen Königs eine Rolle spielt, der Königsthron in der Westminsterabtei, der alte, eichene, wurmfressene Thronstuhl mit dem Eibenfüßen, unter dem der sogenannte „Schicksalsstein“ liegt und auf dem alle englischen Herrscher seit Eduard II. gekrönt worden sind. Dieser Thron ist also der englische Königsthron, den König Georg hat aber, worüber eine englische Wochenschrift sich in einer hübschen Plauderei verbreitet, eine ganze Reihe von Thronen. Im Schloß Windsor ist zu Beispiel einer, aber dieser wird wahrscheinlich am seltensten benützt. Häufiger benützt wird der Thron im Buckingham-Palast, wo häufiger Zeremonien stattfinden, bei denen er in Wirklichkeit tritt. Wenn in den Londoner Blättern in den Parlamentsberichten vom Oberhause die Rede ist und es heißt, der und der Lord habe an den Stufen des Thrones geredet, so ist dies durchaus wörtlich aufzufassen, denn im Oberhause steht natürlich auch ein Thron, der, von dem der König seine Thronrede bei der Eröffnung des Parlaments verliest. Der Westminster-Palast des Parlaments enthält noch einen zweiten Thron im Garberozimmer des Königs, wo der König sich aufhält, ehe er amtlich im Parlament erscheint. Dieser Thron soll ein ziemlich bequemes Sitzmöbel sein, was von dem Königsthron in der Westminsterabtei durchaus nicht gilt. Wenn die Vertreter des Auslandes in London sich dem englischen Thron nähern, ist der Thron im St. James-Palast gemeint, der für alle anderen Völker „der englische Thron“ ist. Dieser Thronstuhl, der auch seinem Zwecke angepaßt und daher bequem ist, ist äußerlich sehr hübsch ausgestattet und hat seinen Platz unter einem prächtigen Baldachin. Der oben angeführte Königsthron in Windsor unterscheidet sich von allen übrigen Thronen König Georgs, denn er ist ein echt orientalisches Thron, dessen sich selbst König Salomo nicht hätte zu schämen brauchen. Er ist vollständig aus Ebenholz gearbeitet und ist das Geschenk eines indischen Fürsten.

**Chinesische Telegraphie.** Schon 1855 bot Rußland der chinesischen Regierung an, China mit Sibirien durch Telegraphenlinien zu verbinden; dieses Anerbieten wurde aber zurückgewiesen. Erst 1884 erlaubte die chinesische Regierung, daß eine Telegraphenlinie in ihrem Gebiet eingerichtet wurde. Im genannten Jahre wurde der Draht bis nach Peking geführt. Das Volk jedoch befürchtete alle mögliche Uebel als Folgen dieser geheimnisvollen und frevelhaften Neuerung. Es glaubte u. a., wenn der Schatten einer Telegraphenstange auf das Grab der verstorbenen Angehörigen falle, daß deren Ruhe gestört würde. Die Stangen wurden daher öfters ausgegraben und die Drähte zerschnitten oder auf andere Weise beschädigt. Infolgedessen erließ die chinesische Regierung eine an jeder Telegraphenstange zu befestigende Verfügung, daß jeder, der eine Stange oder den Draht beschädige, mit dem Tode bestraft würde. Zwei Jahre später wurden die chinesischen Telegraphenlinien ausgebaut. Da die Chinesen kein A-B-C, sondern für jedes Wort ein besonders Zeichen haben, so muß zur Uebersetzung eines Telegramms jedes Zeichen nummeriert und die betreffende Nummer telegraphiert werden. Der die Telegramme aufnehmende Beamte sieht auf seiner Tabelle nach und übersetzt die übermittelte Nummer in das chinesische Zeichen. Die Tabellen ähneln etwa einer Logarithmentafel, die Zeichen sind in senkrechten Reihen gedruckt. Eine Seite hat zehn Reihen, und jede Reihe enthält 20 Zeichen, so daß also zu jeder Seite 200 Zeichen gehören. Da eine vollständige Tabelle 49 Seiten enthält, so gibt es im ganzen 9800 nummerierte Zeichen.

**Komponisten-Honorare.** Mit Bezug auf die 250,000 Kronen, die der amerikanische Impresario Fred C. Witney Richard Strauß zur Ausnützung der englischen Rechte seines „Rosenkavaliers“ für ein einziges Jahr bezahlen mußte, erwähnt eine Musikzeitschrift, daß Gounod seine englischen Rechte des „Faust“ für 800 Kronen verkauft hatte; Rossini erhielt für den „Barbier von Sevilla“ nicht mehr als 1600 Kronen. Es ist bekannt, daß Beethoven auf seinem Sterbebett von der Londoner Philharmonischen Gesellschaft ein Geschenk im Werte von 2000 Kronen erhielt, und daß Schubert für seine schönsten Lieder niemals mehr als höchstens 36 Gulden herausgeschlagen konnte. Der Verleger Simrock pflegte zu erzählen, daß nur der Gewinn, der mit sentimental Liedern, wie „Still wie die Nacht“ und ähnlichen, resultierte, es ihm ermöglichte, die Werke Brahms' herauszugeben.

Ueber die „Pardonhöflichkeit“ schreibt ein Mitarbeiter der „Antirüpel“: „Ich bin kein Anhänger der Verdeutschung aller Fremdwörter. Es gibt Begriffe, die wir am zartesten mit Fremdwörter ausdrücken. Ein Fremdwort aber macht mich nervös. Es heißt „Pardon“, Seinerzeit, als sich französische Kultur wie seiner Parfüm mit deutscher Luft mengte, mag dieses Wörtchen den Reiz glühender schillernder Neuheit aus dem Auslande an sich getragen haben. Jeder Klotz gebraucht heute das Pardon. Im täglichen Verkehr gilt das Wort als eine Art immunisierendes Mittel gegen die Folgen

begangener Unanständigkeit. Wenn einer im Straßenbahnwagen auf Deine Füße als Perfertepfich benützt, so meint er mit einem Pardon die Angelegenheit endgültig erledigt zu haben; schüttet der Kellner Deiner Frau die Bratenfauce aufs lichte Seidenkleid, so ist für ihn der Fettschleck mit einem dreimaligen Pardon aus dem Stoffe entfernt; verlegt in der Dämmerung der Pflebererfchani anstatt seinem Gegner in Verwechslung Dir eine Ohrfeige, so ist er geneigt, mit einem schadenfrohen Pardon die Sendung zurückzunehmen. Die Pardonhöflichkeit ist wie eine Epidemie auch ins flache Land gedrungen. Selbst der ungechlachteste Dorfwirt sagt sein grobbrünniges Pardon, wenn er während der Kauferei seine Gäste hinauszuweisen beginnt. Neulich stand ich im dichtgedrängten Stadtbahnwagen neben zwei Bauern und einer sagte: Satra, meine Fuß haben keinen Platz, worauf der andere erwiderte: Steigst halt ein wenig hinauf auf die Hag'n, aber mußt halt parbaum sagen. Hat einer sein Vergehen mit der trockenen Pardonentschuldigung verschärft, so wartet er selbstverständlich, daß man mit einem, oder bitte, dankend quittiert. Wer sich dazu nicht versteht, ist ein Rüpel. Die meisten Leute gebrauchen das Pardon mit jener Selbstverständlichkeit, mit der man ein Taschentuch benützt, anderen sieht man's an, sie freuen sich, das Wort recht oft anwenden zu können, viele lassen es mit gewichtiger Betonung durch die Nase ausklingen, womit sie dem p. t. Partner sagen wollen: ich spreche das Wort richtig, weil ich französisch kann und überhaupt ein gebildeter Mensch bin. Ob diese Entschuldigungsformel in Frankreich noch im Schwange ist? Bei uns deckt sie, wie Glaceleder, grobe Hände, die sich unterm Tisch verbergen würden, wenn sie dies Glaceleder nicht hätten. Aber Pardon, lieber Leser.“

**Ein moderner Aufskodex.** Die vornehme Pariser Damenwelt, und alle anderen machen es ihr nach, begrüßt sich seit einiger Zeit nach ganz besonderen Vorschriften. Wer sich keinen Verstoß gegen den guten Ton zuschulden kommen lassen will, darf selbst seiner besten Freundin bei der Begrüßung nicht die Lippen küssen. Der Lippenkuß ist gegenwärtig das ausschließliche Vorrecht der Liebenden. Als die einzig richtige Begrüßungsform gilt jetzt in den Kreisen der vornehmen Gesellschaft der Wangenkuß. Bewillkommen sich zwei ziemlich gleichaltrige Damen, so drückt jede der anderen einen sanften Kuß auf die rechte Wange. Ist freilich der Altersunterschied zwischen beiden sehr groß, so muß die jüngere der älteren die Lippen darbieten, und diese legt ihre rechte Wange dagegen. Will eine alte Dame einem jungen Mädchen oder einer jungverheirateten Frau gegenüber sich besonders liebenswürdig zeigen, dann berührt sie nach empfangenem Kuß deren Wange gleichfalls mit dem Munde. Durchaus gestattet ist es, wenn die Ältere der Jüngeren erst die eine und dann die andere Seite des Gesichts zum Gefüßwerden hinfaßt. Unter keinen Umständen darf die jüngere Dame zuerst ihre Wange zum Kuß darbieten. Die wohlherzogene Frau ist bei einer Begrüßung stets herzlich, doch niemals überschwänglich. Das Küssen auf offener Straße ist in jedem Falle „mauvais genre.“ Ein flüchtig verabfolgter Wangenkuß kann als Beleidigung aufgefaßt werden.

**Der Hochzeitmarsch.** Bei einem populären Konzert saß ein alter Junggeselle zufällig mit einem älteren jungen Mädchen an einem Tische. Er war gänzlich unmusikalisch, aber als Mendelssohn's „Hochzeitmarsch“ gespielt wurde, dämmerte ihm doch eine leise Erinnerung auf. „Was ist das nur?“ sann er nach Seine Nachbarin half seinem Gedächtnis nach: sie schlug die Augen nieder und flüsterte: „Das ist das „Gebet einer Jungfrau““.

## Handel und Verkehr.

### Das Textilwaarengeschäft in Rumänien.

Der Berliner „Konfektionär“, der gewöhnlich gut berichtet zu sein pflegt, bringt in seiner letzten Nummer folgenden Geschäftsbericht aus Rumänien:

Die allgemeine Lage des Konfektions- und Manufakturwaarenhandels in Rumänien wurde durch die den allgemeinen Wahlen im ganzen Lande vorausgegangene heftige Kampagne wohl am wenigsten berührt. Wenigstens kam dies nicht in der Verteilung der Orders zum Ausdruck, die ungemein reichhaltig und umfangreich ausfielen.

Besonders reichlich wurden die deutschen und englischen Reisenden, beziehungsweise deren Häuser bedacht, während Oesterreich nur für Brünner Waaren ausgezeichnete Geschäfte aufzuweisen hat. Die Monarchie erhielt ferner ausgiebige Orders in besseren und besten Trikotagen, die die einheimische Industrie trotz vervollkommneter Maschinerie usw. noch nicht anzufertigen in der Lage ist. In der Konfektionsbranche läßt sich Frankreich unmöglich den Rang ablaufen. Französische Reisende bearbeiten Rumänien fast gar nicht, hingegen waren fast alle Chefs und Sektionschefs der großen rumänischen Firmen im Laufe des Februars auf Geschäftsreise in Paris und Lyon, wo der Bedarf für die kommenden Saisons bestellt wird. Am Geschmack der Kundschaft läßt sich nichts ändern, und Berlin und Wien werden in der Konfektion am rumänischen Markt in absehbarer Zeit immer vernachlässigt.

Die Textilindustrie machte ihrerseits ebenfalls Jahresbedarfslieferungen in Baumwolle und Baumwollgarnen, doch sind die bei den Abschlüssen erzielten Preise infolge der prekären Lage der rumänischen Textilindustrie laut Aussage österreichischer und italienischer Agenten, äußerst gedrückte gewesen, wozu nicht in letzter Linie auch die in der Monopolstellung bedrohten englischen Lieferanten Vorschub leisteten. In allen anderen Artikeln blieben die bisherigen Lieferanten, das sind Deutsche, Italiener, Oesterreicher und Engländer wie Franzosen, in ihren Sitzen. Für englische



Ueberzieherstoffe herrscht noch heute starke Nachfrage. Diese sogenannte englische Waare wird jedoch durchwegs viel besser und billiger aus Brünn und aus der Nachbarprovinz bezogen.

Das traurige Ereignis des Monats ist der Brand des größten Manufaktur-, Mode- und Konfektionshauses, ein fünfstöckiges, umfangreiches Gebäude auf der Hauptstraße Bukarests, der „Magazins du Louvre“ die infolge Kurzschluß in den Auslagen total ausbrannten, wobei Warenbestände im Werte von 1,75 Mill. Frs., darunter der größte Teil der bereits eingetroffenen Frühjahrs- und Sommerartikel, vernichtet wurden. Das Palais du Louvre wird jedoch wieder aufgebaut; Frühjahrs- und Sommersaison sind jedoch für dieses Haus endgültig verloren. Da die Magazins du Louvre ihren Bedarf an Waren fast ausschließlich aus Frankreich decken, so entgingen den Lieferanten anderer Nationalitäten jedenfalls keine Orders.

Das Inkassogeschäft konnte infolge der flauen Verkaufstätigkeit im Getreidegeschäft nicht allzu glänzend sein. Für den Märzultimo ist ein glattes Abwickeln der Verpflichtungen der großen wie der kleinen Kaufleute der Branche fraglos.

Hinsichtlich der Textilfabrikanten ist ein weiterer Schritt der Fabrikanten beim Industrieminister zu berichten. Die Textilfabrikanten intervenierten nämlich dafür, daß der Heimweberei ein größerer Aufschwung gegeben werde. Die seitens der rumänischen Bäuerin angefertigten Handwebereien haben bisher im Handel nur ein recht beschränktes Absatzfeld. Auf Vorschlag der Textilfabrikanten soll die rumänische Bäuerin fortan, um einerseits ihre Zeit praktischer zu verwenden und andererseits ihren Verdienst ins rechte Verhältnis zu bringen, zu Hause nur die eigentliche Webarbeit effektuieren, während die vollendete technische Fertigstellung der Webwaren in den Textilfabriken erfolgen soll. Die heute bei der Bauernbevölkerung in Verwendung stehenden äußerst primitiven Webstühle sollen dabei auf Kosten der rumänischen Textilfabrikanten durch systematische Stühle, die sich der zollfreien Einfuhr erfreuen, ersetzt werden. Der Industrieminister verhält sich diesem Vorschlag gegenüber äußerst entgegenkommend, hat jedoch die Angelegenheit vor seiner definitiven Entscheidung einer Spezialkommission zur Berung und Prüfung zugeteilt.

Angesichts der Bestrebungen, der Seidenproduktion in Rumänien eine weitere Ausdehnung zu geben, hat das Domänenministerium für dieses Frühjahr die Pflanzungen von 20 Millionen Maulbeerbaumen in Hügellagen angeordnet, die nach 3-4 Jahren behufs weiterer Verpflanzungen in den verschiedenen Gegenden des Landes zum Verkauf gelangen werden.

**Eine neue rumänische Papierfabrik.** Die Herren Hagi Tudoraki, Nestor Cincu, Stefan Lambru, Nicolae Xenopol, G. D. Many und Const. Mille haben die Errichtung einer neuen Papierfabrik mit einem Kapitale von 1,300.000 Lei, eingeteilt in Aktien à 200 Lei, beschlossen. Demnächst wird die Subskription für die Beschaffung dieses Kapitals eröffnet werden.

**Neue Firmen.** Tribunal Ilfov, Bukarest. — Rudolf Grau, Fabrik für galvanische Elemente, flüssige und getrocknete, Calea Moschilor 375. — David Mayer, Installationen von Wasser, Gaz etc., str Coltei 26. — Julius Sagot, Zuckerbäckerei, Calea Viktoriei 168. — Ion G. Niculescu, Seifenfabrik und Talg-schmelzerei, Splaiul Major Giurescu 18. — S. J. Mosesohn, Konfektionen, Galanterie- und Manufaktur, str. Panzari 18. — B. Paritzer, Eisen- und Farbwaren; Calea Vacaresti 233.

**Protestierte Wechsel.** Tribunal Ilfov, Bukarest. Vom 14. bis 19. März a. St. (Curierul Judiciar Nr. 23.)

Ascher Samuil Lei 326, Braunstein Sura 57.50, Borner Edvin und Maria 160, Brailoiu C. 75.50, Bottez Gh. 259.40, Bengaisch Samuel, Debora und David I. Reghina, I. und E. 150, Bârsescu 260, Bălăcescu C. D. 30, Baudner Isidor und Pepi 50, Barasch H. I. 286.50, Brand H. V. 300, Carniol Josef 60, 1000, 1200, 500, 320, 1159.75, Constantinescu Petre 300, Conabie Stefan und A 100, Cristescu N. 200, Calinescu S. Dumitru 300, Cipeac Bernard 350, Corfariu V. 50, Cilingirian A. 100, Costamagna Antonio 2000, Cristache Danil, Cristescu Nicolae und Ene Marin 100, Calinescu Vasile 250, Cristian Iancu und Lăzărescu S. 30, Davidescu Gh. A. 100, 200, Fratzi Nicolau 180, Fromm I. 300, Florescu I. 300, Fein I. 150.

Abdula Adil, Albești-Buzău Lei 461,40, Albrecht Osva, Preajba-Vlaşca 196, Bende Stefan, Găești 500, Dancovici Traian, T.-Măgurele 168, Dumitru A. Mărculeanu, Constantza 304, Dragomirescu Nae, Potlogi-Dâmbovița 130, 75.70, Dina I. Dumitru Gem. Nana 160, Dinescu Iancu, Găești 323.20, Filipescu S. Urziceni 171.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Ausweis vom 1. April n. St. 1911.

Aktiva:	
Goldreserve in Metall	119101569
Tratten	49608000
Silber und verschiedene Münzen	1251270
Inländ. u. fremde Wechsel-Portefenille	105778479
Anleihen auf Staatseffekten*) (11569600)	25310616
„ „ C-to cr. (13741016)	
Oeffentliche Fonds	11999924
Effekten des Reservefonds	17956807
„ der Immobilienamort. u. Material.	4293621
Immobilien	6020644
Mobilien und Druckmaschinen	726113
Verwaltungsspesen	541139
Freie Depots	110087520
Wertrechnungen	17743179
Verschiedene Rechnungen	40439106
<b>Total</b>	<b>510857987</b>

Pasiva:	
Kapital	12000000
Reservefond	30135439
Fonds zur Amort. der Immob. u. Materialien	4432204
Im Umlauf befindliche Banknoten	329450700
Gewinn und Verlust	—
Zinsen und verschiedene Depots	984802
Zurückziehbare Depots	110087520
Verschiedene Rechnungen	23767322
<b>Total</b>	<b>510857987</b>

\*) Zinsfuß 5 1/2%. — Escompte 5%.

**Offizielle Börsenkurse.** Vom 7. April. (Originalkurs des „Buk. Tgbl.“)  
 Wien. — Napoleon 18.98, Papierrubel-Compt. 253. — Kredit-Anstalt 655.50, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1330. — Ungar. Kredit 827. — Oesterr. Eisenbahnen 756 75, Lombarden, 113 — Alpines 831.40, Waffenfabrik 745 —, Türkenlose 258.50, Oest. perp. Rente 92.95, Oesterr. Silberrente 92.95, Oesterr. Gold. rente 115.25, Ungar. Geldrente 111.85, Russische Rente 103.75  
 Devis: London 239.875, Paris 94.80, Berlin 117.275  
 Amsterdam 198.90, Belgien 94.67, Italien 94.60

**Tendenz fest**  
 Berlin. — Napoleon (Gold) 162.380, Rubel 216.30, Darmstädter Bank 128.40, Diskontobank 193. —, Rumänische Renten: 5 pr. Rente conv. 1903 102 16, 4 pr. Rente 1889 92.80, idem 1890 95. —, idem 1891 92.70, idem 1894 92.60, idem 1896 92.50 idem 1898 —, idem conv. 1905 92.60, idem 1905 92.60 idem 1898 91.90, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 94.40 idem 1895 —, idem 1898 —, Banca Generală Română 157. —, Escomptebank 2 7/8.  
 4% rumänische Rente vom Jahre 1910: 92. —  
 Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien —, London —, Paris —, Schweiz —, Wien 85.15

**Tendenz fest**  
 Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1797. — Ottomanbank 712. —, Türkenlose 220.50, 3 pr. französische Rente 96.12, 5 pr. rumän. Rente 97.255, idem — 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente 103.755 Ungarische Rente 97. —, Spanische Rente 97.77, Russische Rente 1893 —, Rumänische Rente conv. 92.65, Neue rumänische Anleihe conv. 96 50 Escomptebank 2 1/4, Credit Lyonnais 1480.  
 5 rumän. Rente vom Jahre 1910 94.80  
 Devis: London 25.30, Wien 105.18, Amsterdam 209.56  
 Berlin 123.62, Belgien 3/16 Italien 3/8, Schweiz —/—

**Tendenz gehalten**  
 London. Consolides 82 /— Banque de Roumanie 9 /— Escomptebank 2 7/16  
 Devis: Paris 25.46 1/4, Berlin 20.63 Amsterdam 12.04  
 Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 1260, Nationala 13.0. Generala 1823  
 Frankfurt a.M. — 4 pr. rum. Rente 95.40, Neue rumän. Anleihe 101.80 Escomptebank 2 15/16.  
 Brüssel. — (Zucker-Aktien) Aktienkapital 1390, ord Aktien-Kapital 877. — Buk. Tramway —, Escomptebank 2 3/4  
**Getreidekurse vom 5. April.** (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Constantza. — Weizen 80—81 kgr. 1% fremde Körper Lei 17.25 pro 100 kgr., 78—79 kgr. 4% fr. K. 16.80, 75—76 kgr. 5% fr. K. 16. —, Mais 10. —, Gerste 11.60. Hafer 10.20. Roggen 11.20. Bohnen —, Hirse —, Naveta —,  
 Braila. — Weizen 80—81 kgr. 1% fr. K. 17.20, 78—79 kgr. 4% fr. K. 16.90, 75—76 kgr. 5% fr. K. 14.30. Mais 10.20, Gerste 11.30. Hafer 10.10. Roggen 11.20. Bohnen 23. —, Hirse —, New-York. Weizen disponibel 17.77, Mai 17.71 Juli 17.74, Sept 9.59 Mais disponibel 10.99 Mai 10.74, Juli — Sept. —  
 Chicago. Weizen: Mai 16.41 Juli 16.34, Sept 16.41  
 Mai: Mai 9.10, Juli 9.39, Sept. 9.66.  
 Paris. Weizen: Mai-Juni —, Mai-Aug 26.35, Mehl: Mai-Juni —, Mai-Aug 84.90. Oel: März. —, April 67.25  
 Liverpool. Weizen: Mai 18.40, Juli 18.30, Mais; Mai 12.02, Juli 12.31  
 Budapest. Weizen: April 24.44, Mai 24. — Okt. 22.60  
 Roggen: April 17.59, Hafer Okt. 18.12 Mais: Mai 11.82 Reps August 29.20  
 Berlin. Weizen: Mai 24.71, Juli 24.55. Roggen; Mai 19.14 Juli 19.64. Mais: Mai —, Juli —

**Bukarester Devisenkurs vom 6. April.**  
 London. Check 25.25 /— bis 25.20 /—, 3 Monate —  
 Paris. Check 99.87 1/2 bis 99.67 1/2, 3 Monate —  
 Berlin. Check 123.55 /— bis 123.30 /—, 3 Monate —  
 Wien. Check 105.22 1/2 bis 105.02 1/2, 3 Monate —  
 Belgien. Check 99.65 /— bis 99.45 /—, 3 Monate —

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Züchtiger gewandter  
**Buchhalter**  
 mit vieljähriger Erfahrung in der Petroleum-industrie, in ungekündigter Stellung, sucht per sofort oder später Lebensstellung.  
 Offerten unter „G. B.“ an die Adm. d. Bl.

**Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse.** Stand über den Pegelstrich.

	6. April		Bemerkung
	6 April	6 April	
Turnu Severin	416	420	steigend
Calafat	380	388	„
Bechet	353	368	„
Turnu Magurele	320	329	steigend
Giurgiu	372	381	„
Oltenitza	373	372	„
Galaraschi	313	320	steigend
Cernavoda	349	354	„
Gura Jalomitzei	363	368	„
Galatz	305	307	steigend
Tulcea	194	194	„

Vom 5. April

Donau:	Pegel	Vom 5. April		Celsius
		gestiegen	gefallen	
Pasau	+ 261 cm	24 cm	— cm	+ 1
Wien	+ 51 cm	— cm	25 cm	+ 3
Poszony	+ 243 cm	13 cm	— cm	+ 0
Budapest	+ 390 cm	6 cm	— cm	+ 2
Orsova	+ 370 cm	— cm	10 cm	+ 5
Varasd	+ 180 cm	— cm	8 cm	+ 1
Barcs	+ 42 cm	9 cm	— cm	+ 2
Esseg	+ 197 cm	— cm	3 cm	+ 3
Szisseg	+ 207 cm	3 cm	— cm	+ 1
Mitrowitza	+ 408 cm	10 cm	— cm	—
M.-Sziget	+ 92 cm	— cm	— cm	+ 3
Szolnock	+ 508 cm	12 cm	— cm	+ 2

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null  
 ° Temperatur nach Celsius, \* Eiswasser, ? unbestimmt.

**Telegramme.**

**Die Ereignisse in Albanien.**  
 Konstantinopel, 7. April. Aus Salonik wird telegraphiert: Die nach Cetinje geflüchteten albanesischen Notablen haben beschlossen, den Großmächten eine Denkschrift, folgende Wünsche enthaltend, zu übersenden:

1. Die Türkei möge die territoriale Integrität der Vilajete Stutari, Monastir, Janina und Salonik sichern.
2. Sie möge die albanesische Sprache als offizielle in der Verwaltung, Kirchen und Schulen dieser Vilajete anerkennen.
3. Die Einkünfte Albaniens sollen nach Abzug der Quoten für die Armee und den Sultan bloß für die Bedürfnisse der Provinz verwendet werden.
4. In den albanesischen Vilajeten sollen bloß albanesische Wälsis ernannt werden.
5. Die albanesischen Soldaten, sollen mit Ausnahme des Kriegesfalles, nur in albanesischen Garnisonen dienen.

Konstantinopel, 7. April. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro werden immer gespannter. Die in Konstantinopel und im Innern des Landes etablierten Montenegriener wurden aufgefordert, die Türkei zu verlassen.

**Bukarester Vergnügungsanzeiger.**

Heute Abends:  
**Nationaltheater.** Rumänisch-dramatische Gesellschaft. — Zur Aufführung gelangt: „Inşirete Mărgărite“ und „Cererea în căsătorie“.  
**Theater Leon Popeseu.** — Italienische Oper: — Zur Aufführung gelangt: „Otello“.  
**Theater Modern.** — Rumänische Operetten-truppe C. Grigoriu. — Zur Aufführung gelangt: „Veronica“.  
**Liedertafel-Saal.** Kinematograph-Vorstellungen.  
**Kinematograph „Venus“**, Str. Doamnei 10.  
**Volta Bristol und Volta Strada Doamnei.** — Stündliche Kinematograph-Vorstellungen.

**Bekanntmachung.**

Der Vorstand der evangelischen Gemeinde bringt zur Kenntnis aller Interessenten, daß der an der Chaussee Philantropie gelegene alte evangelische Friedhof in endgültiger Weise geschlossen und geebnet werden soll. — Demgemäß werden die Interessenten hierdurch ersucht, die Gebeine der dort Begrabenen oder in Gräften Beigesetzten, für welche sie die festgesetzten Taxen bezahlt haben oder zu zahlen verpflichtet sind, bis spätestens 1./14. Juni cr. ausgraben und nach dem neuen Friedhof überführen zu lassen.

Nach Ablauf des obigen Termins wird der Vorstand ex officio die zur Ausführung des Obigen nötigen Maßnahmen für Rechnung der Interessenten treffen.

**Cinema-Elita**  
 Passagiul Român Nr. 23  
**Große kinematografische Vorstellungen.**  
 Von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts.  
 Sensationell: „Die Abgründe.“

**Bankhaus**  
**Isac M. Levy S r i**  
 Gegründet 1873  
 Calea Victoriei 44

**Bularester Börse:**  
 Verkauft Originallose der kgl.-rum. Staats-Klassenlotterie.  
 Ziehung der 6 Klasse am 5.18. April bis 316. Mai  
 Kauflos: Ein Ganzes 160 Lei, ein Halbes Lei 80, ein Viertel Lei 40, ein Achtel Lei 20

**Dr. Friedrich Thör**  
 Heilt schnell sicher, schmerzlos und ohne Berufsstörung Geschlechtskrankheiten und Impotenz nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.  
 Str. Babelu Călugăr No. 1 bei Str. Sf. Voivozi  
 Konsultationen von 10—3 und von 8—9 Uhr abends.

**Dr. L. Weintraub**  
 Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris, Prof. Posner in Berlin und Prof. Finger in Wien.  
**Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.**  
 Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.  
 Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm.  
 Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

**Dr. V. Opreescu**  
 Klinischer Arzt am Colfea-Spital.  
**Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten**  
 Str. Sf. Constantin 10.  
 Konsultationen in deutscher Sprache von 1—2 nachm. und 6—7/8 abends.

**Gründer junger Deutscher sucht ab 1. Mai u. St. sauberes nett möbl. Zimmer mit Verpflegung.**  
 Gefl. Angebote an Cutia postală 303 erbeten.

**Fräulein**  
 22 Jahre alt, die kleine Kinder unterrichten kann, sucht Stelle als Bonne, Erzieherin, etc. in guter Familie.  
 Adresse in der Admin. des Bl.

**Gesangverein „Eintracht“**  
 Deutsches Banner, Lied und Wort, führt zur Eintracht Süd und Nord  
 Sonntag, den 9. April u. St. 1911  
 in den Vereinslokalitäten Strada Dionisie 64

**Öffentliche Aufführung**  
 Vortragsleitung: Chormeister Herr Alex. Dsenheimer.  
 Beginn 9 Uhr abends.

Vortrags-Ordnung:  
 1. a. „D hatt' ich ein Häuschen zu eigen“ von F. Jüngst.  
 b. „Sandmännchen“ Volkslied, bearbeitet von Ernst Schmidt.  
 2. a. „Waldesegen“ (Tenorsolo: Herr A. Mitulit) von F. A. Muth.  
 b. „Frühlingszug“ von F. Jüngst. Männerchöre a capelle.  
 3. „Nocurne No. 10“ von Fiedl. „Menuett“ von F. F. Baderevsky.  
 Klavier Vortrag (Frl. Valerie Budinsky).  
 4. „Waldfarfen“ (Tenorsolo: Herr B. Rogalsky) von Edwin Schulz.  
 Männerchor mit Klavierbegleitung.  
 5. „Die wilde Katze“  
 Gesangsposse in vier Aufzügen von W. Mannsdt und A. Weller.

**Entrittspreise:**  
 Reservierter Sitz Lei 3.—, 1 Nichtmitgliedsfamilie Lei 4.—, 1 Nichtmitglied Lei 2.—, 1 Mitgliedsfamilie Lei 2.—, 1 Mitglied Lei 1.—.  
 Garderobegebühr: 50 Bani pro Person.  
 Karten sind im Vorverkauf bei allen Vorstandsmitgliedern und Sängern sowie im Lokale selbst und in der Konditorei Jean Durieu, Str. Academiiei erhältlich.  
 Der Vorstand.

**Gesangverein Eintracht.**

**Sonntags-Preisschieben für Herren.**  
 1 Lage a 3 Schub 20 Bani.  
 9 Uhr früh bis 9 Uhr abend.  
 10 Herrenpreise.

**Seit 500 Jahren heilen**  
**Trenesen-Teplicz**  
 die weiblichen nicht abgekühlten (25-32°C) Radio-Schwefelthermen und Schlammäder in  
 Hauptbahnhalle Berlin-Oberborsig Wien.  
 Gicht, Rheuma etc.  
 Hotel mit Bad zusammengebaut, daher das ganze Jahr offen.  
 Hochmoderne Neubauten. Neues Grand Hotel.  
 Neue Bäder. Romantische Gebirgslage.  
 Vorzügliche Frühjahrskuren. Mässige Pensionen.  
 Zu Hauskuren: Schlamm-Export.  
 Prospekte: Badedirektion.

**Deutsche Volksbildungsvereine in Rumänien.**  
**Konzert**

unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Minister Rosen im Großen Saale der Bularester Deutschen Liedertafel,  
 Montag, den 10. April u. St. 1911  
 unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. Victoria Cosub (Klavier) und Frl. Crisfa Heynemann (Deklamation), der Herren Professoren Geza von Kreß (Geige) und Theodor Fuchs (Klavier) und einer Anzahl Mitglieder einer rumänischen Choralsgesellschaft.  
 Vortragsfolge:  
 1. a) Steagul nostru, Volkslied, G. G. Porumbaru; b) Rujifa, Volkslied, c) Păc, Păc, Păc, Volkslied, J. Bidu. Rumän. Männerchöre.  
 2. Sonate A-dur, A. Scarlati; Felseuse, J. Raff. Frl. Victoria Cosub.  
 3. Sonate G-moll, Händel; Molto lento - Allegro - Adagio - Tempo di Giga. Herr Prof. Geza von Kreß. Am Klavier Herr Th. Fuchs.  
 4. Helges Hochzeit, Emilie Dobbert; Ein Geheimnis, Detlev von Liliencron. Frl. Crisfa Heynemann.  
 5. Andante spianato und Polonaise, Op. 22, Chopin. Frl. Victoria Cosub.  
 6. Faustphantasie, Wieniawsky. Herr Prof. Geza von Kreß. Am Klavier Herr Theodor Fuchs.  
 7. a) In grădina raubui, Weihnachtslied, A. Bena; b) Dor de-acasă, Volkslied, J. Croitoru; c) Hai in horă, Volkslied, G. Dima. Rumänische Männerchöre.  
 Anfang 9 Uhr. — Die Damen werden gebeten ihre Güte abzugeben. Während der einzelnen Vorträge bleiben die Saalthüren geschlossen.  
 Preise der Plätze: 1. Platz Lei 6, 2. Platz Lei 4, 3. Platz Lei 2. Garderobe pro Person (obligatorisch und zugleich mit dem Preise der Plätze zu entrichten) — 25 Bani.  
 Karten vorverkauf bei Herrn N. Mişconznic, Magasinul Conferatorului, Calea Victoriei 60, bei der Geschäftsstelle des D. V. R. Calea Moşilor 154, und bei den Vorstandsmitgliedern.

**Ewige Jugend und blendende Schönheit**

erhalten Sie bei Gebrauch der med. Dr. N. Rix garantiert unschädlichen Präparate, welche vielfach prämiert, glänzend begutachtet, seit 50 Jahren mit großem Erfolge bestehen.  
 Dr. N. Rix Pasta Pompadour, gef. gesch. gegen Sommerprossen, allen Unreinlichkeiten des Teints, Falten verschwinden. Garantiertes Erfolg. 4 Fres.  
 Dr. N. Rix Pompadour-Milch, säßiger Poudre, 4 Fres.  
 Dr. N. Rix Perlenpoudrecreme, fettlos, herrlichste, unentzündliche Tagesemal keine Schminke, weiß, rosa und gelb. Großartige Wirkung. Fres. 4 und 8.  
 Dr. N. Rix Sufencreme, erzeugt garantiert volle Körperform, von Ärzten empfohlen. Fres. 4 und 9.  
 Dr. N. Rix Haarentferner, glänzend befunden. 4 Fres.  
 Dr. N. Rix Poudre marquise in 3 Farben, übertrifft an Feinheit und Geruch alle französischen Präparate. 4 Fres.  
**Kosmetisches Dr. N. Rix Laboratorium**  
 Vally Rix, Wien IX, Berggasse 17.  
 Hauptdepot für Bularest: Georges Baben & Fr. Heger  
 Calea Victoriei 60 und in allen feinen Parfümerien.

**Ahlbeck**  
 Frequenz 1910: ca. 20.500.  
 Kurort u. Ostseebad  
 Bahnhst zw. Swinemünde u. Heringsdorf, 2 km unmittelbar längs d. Meeres gel. rück- u. seitw. an Höhenz. m. meilenn. Hochwald geleht, bes. heilkräft. Klima, weit rein. Strand, 5 Seebadeanst. (2 Familienb.). Warmb. f. a. med. Zwecko, elektr. Lichtbäd., Sonnenbäd., Gelegrh. zu Brunnen- u. Milchtrinkkuren. Arzt, Apoth. i. Orte Konz., Reun., Theat., Korsoo, Jagdausl., Tennis- u. Spielpl. Eisenb.- u. Dampfch.-Verb. m. Berlin u. Stettin 3/4 St. Mäss. Preise, elektr. Licht. Ausk. u. Prosp. kostent. d. d. Badedir. sowie d. Verb. Deutsch. Ostseeb. in Berlin NV. 7.

**Frauen**  
 Bei Ausbleiben der Menstruation ist nur ein erprobtes Mittel das einzig wirksame. Warne vor allen billigeren und teureren, aber doch zwecklosen Mitteln. Man nehme nur meine vorzüglichen Tropfen! Stärke I Mk. 4.50, Stärke II Mk. 6.50. Kein wertloses Pulver, kein Geisha, Mesembryanthemum, Japonol etc. — Frau M. K. schreibt: Mit Ihren Menstruationstropfen sind wir sehr zufrieden, senden Sie uns daher noch eine Flasche Stärke II, da wir Bekannte haben etc.  
 Kein Einzelverkauf, nur direkter Postverkauf durch  
 Hygienisches Versandhaus F. Gutschke, Berlin 209.

**Dr. Weisfried**  
 Ord. Arzt des Caritas-Spital  
**Spezialist für Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer**  
 wohnt Calea Văcăresei 51, (Ecke Str. Udricani 1)  
 Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebärmutterleiden), gynäkologische Massage und Syphilis (Gehelmskrankheiten).  
 Konsultationen von 2—4 nachm. und 7—8 Uhr abends.  
 Telefon 25/17.

**Bularester Deutsche Liedertafel.**  
 Gegründet 1859 „Durch's Lied zur Ehet.“  
 Samstag, den 15. April u. St. 1911, abends 9 Uhr:  
**Zwanglose Unterhaltung**

mit gefanglichen Darbietungen und Tanz.  
 Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei gegen einfache Garderobegebühr, für Nichtmitglieder Lei 3 pro Person inclusive Garderobegebühr.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 Der Vorstand.

**Junger Comptoirist**  
 mit schöner Handschrift, event. mit Maschinenschreiben vertraut, der rumänischen und deutschen Sprache mächtig, wird per 1. April für Bureau einer Fabrik gesucht.  
 Offerten sind unter „G. D. C.“ an die Admin. des Blattes zu richten.

**Perfekter Korrespondent**  
 der deutschen und französischen Sprache, wird von einem Kommissionshause gesucht. Jene, die bereits in einem Agenturgeschäfte gearbeitet haben, werden bevorzugt.  
 Offerten mit Angabe der Referenzen unter „Sofortiger Antritt“ an die Annoncen-Expd. Schulder & Co. Bularest, Strada Karageorgevici 18 zu richten.

**Zu vermieten**  
 über die Sommermonate gut möblierte Villa in Predeal.  
 Näheres bei Herrn B. Klasi, Str. Decebal 20.

**Kleider in kleinen Raten**  
 (20 Lei monatlich) nur an Kaufleute und Privatbeamte gefertigt die Schneiderei Carol Grebert, Calea Victoriei 51  
 1. Stock (Haus Török).

**Coburger Cervelat und Delicatsse-Schinken.**  
**Bismarkheringe, Bratheringe Mal mariniert. Anchovys etc.**  
**Makrelen in Del. Sandwich-Paste.**  
**Geräucherter Donauheringe. — Seringe in Wein. — Geräucherter Seringe in Del.**  
**Camembert, Gervais, Roquefort, La Trappe, Tilsiter etc.**  
**Lindenhofener und Romadour Knorr's Hafermehl, Haferstücken, Haferbiscuits, Macaroni**  
**Engl. Konserven von Grosse & Blackwell.**  
**In- und ausländische Weine, Champagner, Liqueure, R U M, Cognac**  
**GUSTAV RIETZ**  
 Telefon 17/1 54, Strada Carol I. 54 (Gegründet 1850)  
 Aufträge in die Provinz werden prompt besorgt

**Ein rüßliges Ehepaar**  
 der Mann als Fabrikdiener die Frau als Köchin wird gesucht Strada Logofat Taut 3, Ecke Str. Laboratorilor.

**Dr. Bauberger**  
 wohnt im eigenen Hause  
 8 — Strada General Florescu — 8  
**Modernes zahnärztliches Atelier**  
 für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.  
**Schmerzloses Zahnziehen.**

**Trinken Sie Doppel-Bier**  
 stets anerkannt der beste Stoff.



**Musikinstrumente**  
 aller Art in grösster Auswahl.  
**Jul. Heinr. Zimmermann**  
 Leipzig.  
 Gratts: Preisliste No. 1 über Violinen,  
 Mandolinen, Guitarren etc.  
 Gratts: Preisliste No. 2 über Harmonika,  
 Spieldosen, Sprechmaschinen etc.

# Preisermäßigung!

Eichenholz . . . . . auf Lei 32.—  
 Buchenholz . . . . . „ „ 30.—  
 Geschältes Eichenholz „ „ 34.—  
 pro 1000 Kg. ins Haus gestellt.

Garantiertes Gewicht.  
**Alfred Löwenbach & Co.**  
 Calea Victoriei 146.  
 Aofz = Kohle = Brifets = Anthrazit.

Stern'sche Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalt  
 Wien I, Werbertorgasse 12  
**Erstklassiges Mädchen-Pensionat.**  
 Fortbildungsschule.  
 Volksschule. „Deffentl. Lyzeum. Staatsgültige Zeugnisse.  
 Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen.

**VICHY** Die Aerzte der ganzen Welt erkennen an, dass die Staatsquellen von zu Haus-**Trinkkuren** tatsächlich die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit

**VICHY CELESTINS** bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.  
**VICHY GRANDE GRILLE** bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen in den Unterleibsorganen.  
**VICHY HOPITAL** bei Verdauungsstörungen (Magenatonie, Säurebildung, Magen- u. Darmkatarrhen).

Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche und Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Für  
**Theater**  
**Soiree**  
**Gesellschaft**

ist man immer modern und  
 tadellos frisiert mit Hilfe der  
 künstlerisch, naturgetreu aus-  
 geführten Postiches von

# Maison Dortheimer

Bukarest, Strada Clementei 7  
 Telefon 20/94. Telefon 20/94  
 Größtes Lager aller existierenden Nuancen von reinem  
 Schnitthaar. — Kostenloses Anprobieren ohne Kauf-  
 zwang. — Vornehmster Friseur-Salon der Hauptstadt.  
 Prompte und exakte Effeftuierung aller brieflichen Bestellungen  
 der Provinz.  
 Befähigen Sie die neue Anstellung und  
 Solons, Strada Clementei 7, Bukarest.

# Moden!

Die letzten Modelle des Auslandes verkauft zu be-  
 scheidenen Preisen

# „Sabina“

Strada Lipseani 72, im Stock (Ecke neben Papagal).  
 Umarbeitung eines Hutes Lei 4.  
 Versand in die Provinz gegen Nachnahme.

# Societatea Anonimă Română DE COMERT

(fost NICOLAE FEHÉR & Cie.)  
 Furnisoare a Curții Regale

BUCUREȘTI

Strada Smârdan No. 10

SECȚIUNEA TEHNICA  
 a Societății noastre

vă recomandă

# PANZA

DE

# Matase Elvețiană

— Marca Wydler —

de la

Schweiz. Seidengazefabrik A. G.,  
 ZÜRICH

Älteste Samenhandlung

# PILDNER Sr.

Bukarest, Strada Carol I, Nr. 23.  
 Gegründet 1869. Telefon 7/52.

empfehlte sein reichsortiertes Lager der besten  
 Samen-Spezialitäten:  
 Lucerna — Alee — Futterrüben — Gemüse-  
 u. Blumenamen. Alle Arten Blumenzwiebel.  
 Werkzeuge für Gartenbau und Bienenzucht.  
 Kataloge auf Verlangen.

# Briefsnitzthal in MÖDLING bei WIEN.

1850 gegründet, mit modernem Komfort eingerichtet, in schönster Lage am Wiener Walde und doch nur 1 1/2 Bahnstunde von Wien entfernt, bietet für alle Arten von inneren Krankheiten, Nervenkrankheiten, für Erholungsbedürftige und Schwächegestanden die vorzüglichste Pflege u. ausgezeichnete Erfolge.  
 Kur-Methoden: Wasserkuren, Massagen, Kohlensäurebäder, Elektrische Kuren, Inhalationen nach Dr. Bulling, Massagekuren, Luft- und Sonnenbäder, Psychotherapie, Nahrungskuren.  
 Prospekte gratis. Chef-Arzt: Dr. Josef Weitz.

# Schönheitspflege der Haut!

Durch ständigen Gebrauch von

# F. Wolf & Sohn's Kaloderma-Präparaten

schützt man die Haut der Hände und  
 des Gesichtes vor den ungünstigen  
 Einflüssen der rauhen Jahreszeit.

- Kaloderma-Gelée** wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet.
- Kaloderma-Seife** mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.
- Kaloderma-Reispuder** Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das innigste an.
- Kaloderma-Rasierseife** steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtl. Rasierseifen-Fabrikate

Zu haben in Apotheken, Parfümerie- und Drogen-Geschäften.  
 Vertreter für Rumänien: **H. SIEBENEICHER,**  
 Bukarest, Strada Smardan 24.

# Bukarester Filiale

der

# Dampfkessel- u. Gasometerfabrik A.G.

vorm. A. WILKE & Co., Braunschweig.

Bureau: Strada Câmpineanu No. 44

Telefon: Bureau 19/9, Fabrik 2/73.

Telegr.-Adr.: Gasometer, Bucarest.

**DAMPFKESSEL**  
 aller Systeme vollkommenster Konstruktion.

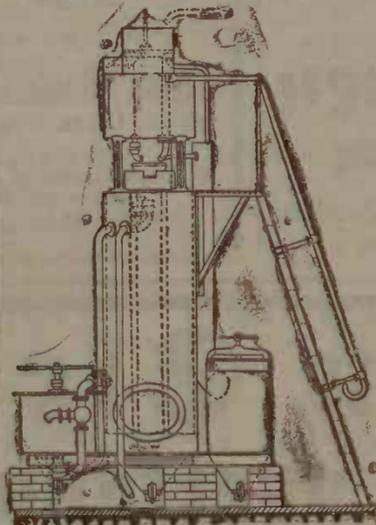
**UEBERHITZER**  
**RESERVOIRE**  
 bis zu den grössten Dimensionen.

**Eisenkonstruktionen** aller Art.  
**Wasserreiniger**  
 bewährtester Konstruktion.

**Apparate u. Installationen**  
 für Petrol, Benzin u. Alkohol etc.

**Bleischweissarbeiten**

Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.



# Letzte Gewinnerfolge

meiner Glückskollekte in gegenwärtiger 9. Lotterie

Zur 5. Klasse Lei **80.000** auf No. 59118

Zur 4. Klasse Lei **70.000** auf No. 42650

Zur 4. Klasse Lei **20.000** auf No. 15935

Zur 3. Klasse Lei **20.000** auf No. 33598

und viele andere Hauptgewinne à Lei 5000, 1000 etc.

Zur bevorstehenden Haupt- und Schlussziehung:

vom 5. 18. April bis 3. 16. Mai 1911

empfehle Glückselose:

1/8 Kauflos Lei 20.—

1/4 Lei 40.— 1/2 Lei 80.— 1/1 Lei 160.—

Größter Gewinn ev.:

# LEI 900.000

# Rob. Th. Schröder

Firma gegründet im Jahre 1870.

Telefon 5/57

Bukarest

Telefon 5/57

Centrale: Calea Victoriei 106.

Fillalen in der Hauptstadt: Calea Grivitei 96, Str. Lipseani 71.

Ferner eigene Geschäfte in:

IASSY

GALATZ

CRAIOVA

Str. Stefan cel Mare 8 Str. Domneasca 14 Str. Unirei 69